Halle und Umgegend.

Halle, den 2. Mai 1918.

Amtlicher Teil.

Städtischer Eierverkauf in der Talamtschule: Freitag, den 3. Mai 1918.

Zum Kaufe berechtigt sind die Inhaber der Nummern der Lebensmittelscheine 28 001—33 000 vorm. von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 33 001—38 500 nachmittags von 2—6 Uhr. Für den Kopf eines Haushaltes wird ein Ei zum Preise von 13 Pfennigen abgegeben.

Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. Zur Beschleunigung der Abfertigung wolle man abgezähltes Geld (vor allem Kupfergeld) bereit halten.

Umtausch nur innerhalb drei Tagen.

Städtischer Verkauf von Morgentrank in der Talamtschule am Freitag, den 3. Mai 1918.

Zum Kaufe berechtigt sind die Inhaber der Nummern der Lebensmittelscheine 28 001—33 000 vorm. von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 33 001—38 500 nachmittags von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes wird ein ½-Pfund-Paket zum Preise von 45 Pfennigen abgegeben.

Zur Beschleunigung der Abfertigung wolle man abgezähltes Geld bereit halten.

Verkauf von Quark.

Am Freitag, den 3. Mai 1918, erfolgt der Verkauf von Quark an folgenden Stellen:

Molkereibesitzer Scharfe, Rudolf-Haym-Str. 35,
Milchhändler Kraneis, Dieskauer Str. 6,

und in der Verkaufsstelle der Niemberger Molkerei Lindenstr. 52. In letzterer Stelle nur nachm. von 2—6 Uhr.

Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine Nr. 21 001—28 000.

Für jedes Kind vom vollendeten 6. bis 12. Lebensjahre wird ½ Pfund Quark auf den Abschnitt 5 des Einkaufsscheines über Molkereierzeugnisse zum Preise von 37 Pf. abgegeben.

Der Lebensmittelschein ist vorzulegen.

Abgezähltes Geld ist bereit zu halten. Gefäße sind unbedingt mitzubringen.

Verkauf von Käse an Stelle von Quark!

Am Freitag, den 3. Mai 1918, wird für Kinder vom vollendeten 6. bis 12. Lebensjahre an Stelle von Quark Käse abgegeben. Der Verkauf erfolgt an folgenden Stellen:

Milchhändler Brochaus, Ludwigstr. 26,
Milchhändler Krebs, Lerchenfeldstr. 22,

und in der Verkaufsstelle der Niemberger Molkerei, Beesener Straße 1, in letzterer Stelle nur vormittags von 8—12 Uhr. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine Nr. 14 001—21 000.

Für jedes Kind vom 6. bis 12. Lebensjahre wird auf den Abschnitt 5 des Einkaufscheines über Molkereierzeugnisse ¼ Pfd. Käse zum Preise von 50 Pf. abgegeben.

Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. Abgezähltes Geld ist bereit zu halten.

Seefischverkauf.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Sept./4. Nov. 1915 wird der Verkauf der der Stadt überwiesenen Seefische wie folgt geregelt:

Der Verkauf wird am Freitag früh in den einschlägigen bekannten Geschäften fortgesetzt. Für jede Person eines Haushaltes kann ca. ein halbes Pfund abgegeben werden. Es ist nur Kabliau ohne Kopf, das Pfund zu 2 Mark, eingetroffen. Der Verkauf erfolgt auf Warenbezugsscheine Nr. 15, Abschnitte 165. Zugelassen zum Einkauf sind die Inhaber der Nummern der Lebensmittelscheine 30 501—35 000 und 45 501—49 000. Wegen Papiermangels wird das Publikum ersucht, Papier oder Taschen, Netze, Körbe usw. mitzubringen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, die Abschnitte 165 der Warenbezugsscheine Nr. 15 abzutrennen und zu Hunderten gebündelt im Stadternährungsamt, Zimmer 11, binnen 5 Tagen abzuliefern.

Zuwiderhandlungen werden gemäß der eingangs erwähnten Bundesratsverordnung bestraft. Auch kann die Schließung des Geschäftes oder die Entziehung des weiteren Verkaufs der städtischen Ware verfügt werden.

Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche Kundenlisten eingereicht haben, werden aufgefordert, Freitag, den 1., Sonnabend, den 4., und Montag, den 6. Mai 1918, bei den von ihnen gewählten Großfirmen die in nächster Woche zum Verkauf gelangende Marmelade abzuholen.

Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs erfolgt später.

Mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten wird die Verordnung vom 12. v. Mts. wie folgt ergänzt bezw. berichtigt:

§ 2 erhält folgenden Zusatz:

„3. Die endgültige Entscheidung darüber, ob ein Gewerbebetrieb unter die Hausbrandversorgung fällt oder als meldepflichtiger Großbetrieb (monatlich mehr als 10 To. = 200 Zentner Brennstoffverbrauch) anzusehen ist, steht der zuständigen Kriegsamtstelle oder dem Herrn Reichskommissar für die Kohlenverteilung zu."

§ 5 Absatz 1 lautete bisher:

„Wer von auswärts Brennstoffe nach Halle einführen will, hat vor Ausführung der Bestellung die Genehmigung der Ortskohlenstelle einzuholen. Dies gilt insbesondere auch von Bezirksvereinigungen, welche gemeinsam von den Erzeugern oder dem auswärtigen Großhandel unmittelbar unter Ausschaltung des Zwischenhandels Brennstoffe beziehen wollen."

Dieser Absatz, der wegfällt, wird durch folgenden ersetzt:

„Wer Brennstoffe von auswärts einführen will, kann dies nur auf Grund eines von dem Herrn Reichskommissar für die Kohlenverteilung und der Ortskohlenstelle ausgestellten Bezugsscheines tun."

Auf unsere Bekanntmachung vom 22. Januar d. Js. sind innerhalb der gestellten Frist Ansprüche an die auf dem Stadtgottesacker befindliche Erbbegräbnisstelle

Nr. 1174, am 4. Oktober 1866 an den Buchbindermeister Julius Bürger verliehen,

nicht erhoben worden.

Die Grabstelle wird daher mit allem Zubehör zur Wiederbelegung eingezogen.

Die Verordnungen des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 20. März d. Js. und des Magistrats vom 12. April d. Js. über die Brennstoffverteilung für Hausbaltungen, Landwirtschaft und Kleingewerbe in der Zeit vom 1. Mai 1918 bis 30. April 1919 sind vervielfältigt. Sie können gegen eine Gebühr von 50 Pfennige von der Ortskohlenstelle bezogen werden.

Nach den Bestimmungen der Reichsbekleidungsstelle ist vor der Anfertigung eines Bezugsscheines über Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren regelmäßig ein Bestandsnachweis auszufüllen.

Vordrucke hierzu sind von jetzt ab nicht nur in den Ausfertigungsstellen für Bezugsscheine, sondern auch in folgenden Papierwarenhandlungen zum Preise von 2 Pf. zu haben:

Barfüßerstraße 6 bei Wiedemann,
Belfortstraße 11 bei Vorholz,
Bernburger Straße 28 bei Pritschow,
Geiststraße 20 bei Berger,
Goethestraße 9 bei Wehrmann,
Ladenbergstraße 49 bei Schröder,
Leipziger Straße 29 bei Müller,
Ludwig-Wucherer-Straße 1 bei Königsmann,
Merseburger Straße 164 bei Schwarz,
Reilstraße 32 bei Wehrmann,
Richard-Wagner-Straße 2 bei Ernst,
Schmeerstraße 24 bei Henze,
Gr. Steinstraße 15 bei Köhler,
Steinweg 25 bei Woide,
Trothaer Straße 77 bei Merker,
Zwingerstraße 24 bei Schulze.

Lokaler Teil.

Professor Emil Schwarz †

Der bekannte Frauenarzt Geheimrat Dr. med. Emil Schwarz, außerordentlicher Professor der Gynäkologie, ist hier gestern 65 Jahre alt gestorben.

Emil Schwarz war am 12. November 1852 geboren. Er studierte bis 1876, promovierte im gleichen Jahr und wirkte dann 1876—83 unter Olshausen als Assistent an der Kgl. Frauenklinik in Halle. Im Jahre 1881 habilitierte er sich. Seit 1884 war er als außerordentlicher Professor der Gynäkologie an der Universität tätig.

Neben seinem Amt hatte er bis zum Jahre 1915 eine Privatklinik für Frauenheilkunde inne. Hier ist er zahllosen Leidenden ein bewährter Helfer gewesen. Allgemein schätzte man ihn als ausgezeichneten Arzt und edlen Menschenfreund, der sich mit Aufopferung um das Wohl seiner Patienten bemühte und oft genug in selbstloser Weise auf jedes Honorar verzichtete. Auch noch in der Zeit, wo wachsende Kränklichkeit ihn nötigte, seine Klinik aufzugeben, hat er viele Kranke in seiner Wohnung aus anerkennenswerter Menschenliebe umsonst behandelt. So mancher, der heute die Todesanzeige liest, zumal wer seiner Kunst Rettung aus Siechtum und Todesgefahr verdankt, wird mit Bedauern von dem Hinscheiden des verdienten Mannes Kenntnis nehmen.

„Deutschland über Alles" A 205
Auch am Kemmelberge schufen sie's!
Hilf Siegen durch Gold- und Juwelenopfer!
Goldankaufsstelle Franckestr. 5, geöffnet vormittags 10—12 Uhr.

Der Empfang der Deutschen bei den Finnen.

Aus dem Briefe eines Hallensers.

Daß die deutschen Truppen in der Tat als Retter mit jubelnder Freude von der finnländischen Bevölkerung empfangen worden sind, geht aus dem Briefe eines Feldzugteilnehmers an eine junge Dame in Halle hervor. Anschaulich beschreibt der junge Krieger die am zweiten Osterfeiertage begonnene Ueberfahrt der deutschen Truppen nach der finnischen Küstenstadt Hangö, die eine reine Vergnügungsfahrt gewesen sei.

In Hangö wurden die Deutschen mit großem Jubel empfangen. Der 4. April, ein Rubetag, war für sie zugleich ein „fetter Tag". In einer englischen Keksfabrik, deren Besitzer mit den roten Garden — die der Briefschreiber als eine elende Halunkenbande, die plündert und mauft, kennzeichnet — abgezogen war, hätten sie unbeschreiblich viel Butter, Talg und viele andere Lebensmittel gefunden. Jeder Einzelne hätte gern etwas davon nach Hause geschickt, aber leider wäre es nicht gegangen. Da hätte man sehen sollen, wie sie gebacken hätten. Den Tag würde der Briefschreiber in seinem Leben nicht vergessen. Ebenso freudig wurden die deutschen Krieger in Karis empfangen. In Helsingfors, das sie nach anstrengenden Märschen und nicht immer guten Quartieren in der von der roten Garde verwüsteten Gegend und nach mancherlei Gefechten erreichten, zogen sie um 3 Uhr nachmittags ein. Heftige Straßenkämpfe entwickelten sich, aus Fenstern und Dachluken wurden die Deutschen beschossen. Aber die „Schurken" hätten es auch büßen müssen.

„Unbeschreiblich war der Jubel der Bevölkerung, so einen Empfang habe ich noch nie mitgemacht. Am liebsten hätten uns die Leute umarmt. Mit Essen und Trinken und anderen Liebesgaben wurden wir geradezu überschüttet. Die Leute gaben ihr letztes, nur um uns eine Freude zu bereiten und zu beweisen, wie froh sie sind, daß sie frei sind von dieser elenden Gesellschaft. Das ging auch Sonnabend und Sonntag so weiter. Fortwährend brachten die Leute Butterbrote mit Wurst, Schinken und Käse belegt, warmes Essen und zu trinken im Ueberfluß. Nie werde ich diese Tage wieder vergessen. Seife werde ich mir mitnehmen, soviel ich unterbringen kann. Wenn möglich, kaufe ich auch noch anderes, was in Deutschland nicht mehr zu haben ist."

Wie lange sie in Helsingfors bleiben würden, wußte der Briefschreiber noch nicht zu vermelden. Wie wir inzwischen erfahren haben, ist ja nun auch Wiborg genommen worden, wohin die „Roten" ihren „Regierungssitz" verlegt hatten.

„Schwesternüberfluß?"

So lautete die Ueberschrift über einen Artikel, der kürzlich durch die Presse ging. Es war mit Recht darauf hingewiesen und gefragt worden, wo nach Beendigung des Krieges all die treuen und tüchtigen Krankenschwestern, die dem Vaterlande wertvollen Dienst geleistet und diesen Krankenpflegedienst lieb gewonnen haben und in ihm verbleiben möchten, ihren Platz und Dienst finden werden.

Dazu schreibt man uns: „Die Antwort muß lauten: Es gibt keinen Schwesternüberfluß, sondern Schwesternmangel. Tatsächlich wird allerorten im Vaterlande von Vereinen und Gemeinden nach Schwestern gefragt, die in größerem oder kleinerem Kreise sich den Kranken, Alten, Armen und der Jugend annehmen möchten. Wohl mag es den Krankenschwestern nicht leicht sein, den rechten Platz und Anschluß zu finden, und ratsam ist es, auf jeden Fall mit einem Verbande in Beziehung zu treten, der schützend, fördernd und die Zukunft sichernd, den Schwestern festen Rückhalt gewährt. Einer Schwester, die ihre Lebenskraft dem Leben anderer zu Dienst gibt, wird nie ein von der Welt glänzender Lohn zuteil werden, aber eins muß sie haben, Sicherung ihrer Zukunft und Zuflucht und Heimat in kranken und alten Tagen. Nur so kann sie mit der völligen Selbstlosigkeit dienen, die man an ihr sucht. Nur so wird sie recht trösten, wenn sie selbst sich nicht zu sorgen braucht.

Und von allen Schwesterngemeinschaften, die Schwestern aussendet, zusammenschließt und versorgt, sind die Diakonissenmutterhäuser dadurch, daß sie Mutterhäuser sein wollen, am glücklichsten imstande, den Schwestern festen, sichern, getrosten Halt zu bieten. Darum geht von den Diakonissenhäusern an alle christlichen Krankenschwestern, die nach dem Kriege weiter dienen möchten, der Ruf: Kommt zu uns und helft uns! Es gibt keinen Schwesternüberfluß, sondern großen Schwesternmangel. Die Nachfrage nach Diakonissen ist so groß, wie sie noch nie gewesen ist. Aber es fehlen die Kräfte, die sich in den Dienst der Mutterhäuser stellen. Gewiß muß es ausgesprochen werden, daß die Diakonissenhäuser keine Versorgungsanstalten sind, sondern bewußt christliche Dienstgemeinschaften. Aber das darf doch einmal bei der großen Unkenntnis über die Verfassung der Diakonissenmutterhäuser öffentlich gesagt werden, daß nirgends die Versorgung für alte und kranke Tage so sichergestellt ist, wie in den Diakonissenhäusern, deren besondere Verfassung und Art in dem Wort Mutterhäuser liegt. Mögen die heimkehrenden Krankenschwestern, die nach Arbeit und Heimat suchen, nicht vorübergehen an den Diakonissenhäusern, deren Türen weit offenstehen für alle Jungfrauen und Witwen, die dem Vaterlande und der Kirche ihre Kraft und ihr Leben in christlicher Gesinnung zur Verfügung stellen wollen.

Der neue Universitätsrektor.

Zum Rektor der Universität für das am 12. Juli d. Js. beginnende neue Amtsjahr ist der ordentliche Professor in der philosophischen Fakultät Herr Geheimer Regierungsrat Dr. Brockelmann gewählt worden.

Sächsisch-Thüringischer Verein für Erdkunde.

Herr Prof. Dr. Schlüter sprach über „Die britischen Inseln und ihre Bewohner im Altertum und Mittelalter". In den britischen Inseln sind zu verschiedenen Zeiten Völkerschaften eingewandert, die ein komplizierteres Gemisch ergeben haben. Im klassischen Altertum lagen die Inseln der Kulturwelt sehr fern, und nur gelegentlich kamen Nachrichten von ihnen. Der Zinnhandel war der Anknüpfungspunkt, der zuerst die Phönizier an den Küsten des Ozeans entlang nach Norden zog. Nach längerer Pause folgten ihnen die Carthager im 6. Jahrhundert v. Chr., die das Zinn aus der Bretagne holten, wohin es von Großbritannien gebracht wurde. Mit der Auffindung der spanischen Zinnerze hörte auch diese Verbindung im 5. Jahrhundert auf. Im Anfange des 4. Jahrhunderts drangen die Kelten durch Frankreich bis nach Spanien vor und zerstörten den karthagischen Handel. Von Massilia wurde dann der Zinnhandel zu Lande wieder angeknüpft. Von hier aus ging auch die Fahrt des Pytheas, der ganz Britannien umsegelte, wohl bis zu den Shetlandsinseln kam und viele gute Nachrichten mitbrachte. Erst Caesar ist dann wieder 57 v. Chr. über den Kanal gekommen. Im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung erfolgte die römische Eroberung.

Obgleich die Inseln den Alten als fernes, am Ende der Welt liegendes Land erschienen, sind sie doch schon in vorhistorischer und historischer Zeit ein Verkehrszentrum gewesen. Die Vorteile, die heute England vor den Festlandstaaten voraus hat, haben zu allen Zeiten gewirkt: Die Insellage und die geographische Möglichkeit mannigfacher Verbindungen nach verschiedenen Richtungen. Ueber den Kanal führen noch heute die gleichen Wege: nach Frankreich südlich der Aufsattelung von Artois, nach Deutschland nördlich davon. Andere Wege sind an den europäischen Küsten entlang nach Süden und Osten, dann nach Dänemark und Norwegen. Später haben sich diese Linien nur verlängert und über den Ozean erweitert. Von diesem Verkehr steht nichts geschrieben, aber neolithische Funde deuten darauf hin. Schon Tacitus unterscheidet 3 Volksarten: Gallier, die wohl vom Festlande stammten, Kaledonier, die er für Germanen hält, und Silurer, die er für übergesiedelte Spanier hält. Die Sprache zu Caesars Zeit war überwiegend keltisch. Die Namen Picten und Briten kommen von der Sitte der Tätowierung. Die Picten waren wohl sicher vorkeltische, nicht indogermanische Stämme. Noch heute gibt es keltische Sprachreste in NW.-Schottland, in Irland und Wales. Bei den Kelten können wir zwei verschieden alte Schichten unterscheiden. Caesar erwähnt auch noch die Belgier in Süd-England.

Ueber die germanische Einwanderung gibt es mehr Quellen und Berichte, obgleich vieles dunkel bleiben wird. Schon gegen Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr. setzten sich im Süden fränkische und sächsische Seeräuber aus der Rheingegend fest.

Dann folgten die Einfälle der Sachsen, Angeln und Jüten, die Beda berichtet. Die Jüten siedelten sich in Südengland an, das Stück der mittelenglischen Küste besetzten die Sachsen und den Norden bis Mittelschottland nahmen die Angeln ein. Kleine vorgelagerte Inseln und Flußmündungen benützten sie zur Landung. Ein wichtiger Landungspunkt, der schon lange einen Haupthandelsplatz bildete, war die Insel Thanet, deren seichter, vom Festlande trennender Meeresarm später versandete. Die Dänen wiederholten die Einfälle, kamen aber nicht soweit nach Norden. Mit ihnen zu gleicher Zeit machten die nordischen Wikinger ihre Fahrten, die sie nach den Shetlandsinseln, Schottland, Kumberland und Irland führten, wo sie überall stark germanisierten.

Kriegsunterstützungen.

Der Herr Minister des Innern weist wiederholt darauf hin, daß beim Königlichen Kriegsministerium fortgesetzt Gesuche um Bewilligung von Unterstützungen an Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar 1888/4. August 1914 sowie um Gewährung von Miets- und Wochenbeihilfen eingehen.

Hierdurch erleidet die Behandlung der Gesuche, bei der Beschleunigung geboten ist, eine unerwünschte Verzögerung, weil das Kriegsministerium, als nicht zuständig, alle solche Gesuche an die Zivilverwaltungsbehörde abgibt. Deshalb liegt es im Interesse der Kriegerfamilien, wenn sie sich mit ihren Anträgen nur an die zuständige Verwaltungsstelle wenden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß im Stadtkreis Halle

Anträge:

a) auf Kriegs- und Mietsunterstützungen die zuständigen Armenpfleger,
b) auf Wochenbeihilfen die Krankenkassen und, soweit solche nicht in Frage kommen, die Kriegsunterstützungskommission

entgegennehmen.

Das Bureau der Armenverwaltung gibt in allen Fällen bereitwilligst Auskunft.

Herabsetzung der Brennspiritusmengen.

Wie im Vorjahre, muß wegen der knappen Branntweinbestände und der dauernd starken Anforderungen für die Zwecke der Landsverteidigung die in Höhe von 25 Hundertteilen des früheren Verbrauches für den einzelnen Monat freigegebene Menge auch während der kommenden Sommerzeit auf bei Monate verteilt werden. Die auf den Mai entfallende Verbrauchsmenge hat demnach für die Monate Mai und Juni 1918 zusammen, die auf den Juli d. J. entfallende Verbrauchsmenge für die Monate Juli und August 1918 zusammen auszureichen. Von dieser Menge werden vier Fünftel zum Bezugsweise

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19180502033/fragment/page=0001

von 55 Pf. für das Liter gegen Bezugsmarken, die wie bisher von den einzelnen Verwaltungsstellen verteilt werden, in den Verkehr gelangen, während ein Fünftel zu dem höheren Bezugspreise von 1 Mark für das Liter ohne solche Marken verabfolgt werden darf.

Während bisher die Marken häufig ohne Prüfung des tatsächlich vorliegenden Bedürfnisses ausschließlich an Minderbemittelte verteilt wurden, dürfen die Marken in Zukunft an diese nur insoweit abgegeben werden, als sie den Brennspiritus unbedingt zu Kochzwecken benötigen und dies nachzuweisen in der Lage sind. (Also zum Haarbrennen darf Brennspiritus nicht verwendet werden.) Sollten bei dieser Verteilungsart Marken übrig bleiben, so können diese auch an andere Verbraucher abgegeben werden, soweit der Brennspiritus ausschließlich zum Erwärmen von Milch für Wöchnerinnen und kleine Kinder oder für Kranke gebraucht wird. In keinem Falle dürfen in Zukunft Marken für Spiritus zu Beleuchtungszwecken verteilt werden.

Hallenser in den Verlustlisten.

Preußische Verlustliste Nr. 1119. Albrecht, Paul, leicht verw. b. d. Tr. Brandenburger, Paul, gefallen. Garzarek, Paul, gefallen. Hamel, Kurt, leicht verw. Hoffmann, Franz, leicht verw. Höhne, Kurt, Gefr., leicht verw. Spitowski, August, leicht verw.

Kaiserliche Marine. Verlustliste Nr. 143. Bohlmann, Hermann, Ob.-Hzr. d. R., vermißt. Brandt, Karl, Ob.-Mtr., tot. Hirsch, Otto, Hzr., tot. Zaretzke, Alfred, Ob.-Hzr., tot. Büchner, Otto Karl, Seej., bisher Krgsgef., in d. Heimat zurück. Eberhardt, Wilhelm, Ob.-Masch.-Anw., bisher kriegsgef. E., zurückgehalten Holland.

Preußische Verlustliste Nr. 1120. Amthor, Hermann, leicht verw. Andree, Karl, Vizefeldw., gefallen. Baak, Wilhelm, vermißt. Bittner, Heinrich, vermißt. Buls, Kurt, bisher vermißt, bei einer anderen Tr. v. Düring, George, Lt., gefallen. Flemming, Hans, leicht verw. Florstedt, Fritz, gefallen. Florstedt, Paul, Gefr., leicht verw. Göbel, Hans, Gefr., gefallen. Goeschen, Otto, Ltn., vermißt. Gröst, Karl, gefallen. Hädicke, Hermann, vermißt. Hartmann, Walter, vermißt. Haupt, Kurt, leicht verw. Hecker, Alfred, Utffz., gefallen. Heil, Walter, Vizefeldw., gefallen. Joseph, Paul, leicht verw. Kersten, Robert, aus Gefgsch. zurück. Krause, Albert, Ltn. d. R., gefallen. Machon, Max, leicht verw. Madry, Joseph, leicht verw. Mehl, Wilhelm, Gefr., leicht verw. Mollenhauer, Paul, Utffz., gefallen. Müller, Helmut, Ltn., leicht verw. Nonnewitz, Julius, Utffz., leicht verw. Pfeiffer, Hugo, Utffz., leicht verw. Politz, Max, vermißt. Raue, Paul, gefallen. Reinhold, Rudolf, schwer verw. Schmidt, Hermann, Gefr., leicht verw. Schmidt, Kurt, Gefr., gefallen. Stecher, Paul, Gefr., leicht verw. Thelemann, Kurt, gestorben an seinen Wunden. Voigt, Fritz, vermißt. Wolf, Paul, vermißt. Zinke, Fritz, Gefr., leicht verwundet.

Sächsische Verlustliste Nr. 497. Witzel, Paul, leicht verw. Wolf, Bruno, Utffz., leicht verw. b. d. Tr.

Die Sommer-Operetten-Spielzeit,

die im Apollo-Theater am Mittwoch abend unter der künstlerischen Leitung des Direktors Walter Ries vom Cuxhavener Stadttheater eröffnet wurde, ließ den an anderer Stelle in Halle bekanntlich bereits best erprobten „Grafen von Luxemburg" wieder auferstehen. Und die Rechnung erwies sich als richtig; denn die Musik Franz Lehárs zündete gleich mit den ersten Takten wie ehedem.

Ueberdies hatte Direktor Ries die Klugheit besessen, das in Halle so außergewöhnlich beliebte Künstlerehepaar Alice von Boer-Gruselli und Fritz Gruselli für diese Eröffnungsvorstellung sowie für die fünf Wiederholungen als Gäste zu gewinnen. Ein ausverkauftes Haus war und ist damit also ohne weiteres gesichert, d. h. der äußere Rahmen für den Erfolg beim großen Publikum geschaffen. In der Tat verschönte Alice von Boer die Angèle Didier durch den Wohllaut und die Kultur ihrer feinen Stimme, während Fritz Gruselli den Maler Armand Brissard so gewandt und klangvoll gab, wie man das von ihm erwartet, ohne daß das Künstlerpaar — heute wie früher — etwa in der Operette an der künstlerisch richtigen Stelle wäre. Im übrigen bot Fritz Tachauer als Fürst Basil Basilowitsch eine vortrefflich ausgearbeitete Studie der grotesken Komik, Lotti Voß-Fuß war eine stimmlich und im Spiel sehr frische Juliette Vermont und Edmund Ferry ein flotter Graf von Luxemburg. Das Orchester aber mag unter Ernst Schliepe die Lehárschen Rhythmen viel straffer nehmen, damit die Wirkung der von Fritz Tachauer hübsch einstudierten Operette noch wächst.

Beifall, besonders für die Gäste, und Blumen gab es indessen schon diesmal reichlich, auch an Wiederholungen der Hauptschlager war kein Mangel. Also beim großen Publikum ein voller Erfolg!

Walhalla-Theater.

Die Operette ist abgelöst worden von einer Sängergesellschaft, den bekannten Leipziger Seidel-Sängern. Zeit und Krieg haben es mit sich gebracht, daß die alte Garde dieser Gesellschaft nicht mehr bei dieser Fahne hält, neue Kräfte haben sich zusammengefunden, aber die Persönlichkeit des Direktors Artur Seidel bürgt dafür, daß der alte Geist, der einst diese Gesellschaft beherrschte und ihr den Ruf der vornehmsten und beliebtesten Herrengesellschaft Leipzigs verschaffte, weiterhin lebendig geblieben ist und sich in trefflichen Darbietungen auswirkt. Gute Gesangskräfte vereinigen sich mit Vertretern feiner und derber Komik. Sein bester und eigenartigster Darsteller ist noch immer Herr Direktor Seidel selbst. Wie er den Marktschreier bei seinen Kriegswaren mit künstlerischer Zurückhaltung und doch mit köstlichem Humor wiedergibt, das versetzt sofort in die heiterste Stimmung und bringt Leben ins Haus. Auch als Wirtschafterin Lotte in dem rührsam-lustigen Seemannsbilde „Der Alte von der Klippe" wirkt er zwerchfellerschütternd. Und ebenso spielt er in dem tollen Schwank „Kamerad Schruppke" die adelstolze Gräfin v. Kotzbach, die den von Herrn Böhnisch aufs lustigste verkörperten Leutnantsburschen zu der Vermutung bringt, daß sie aus der Zeit des Alten Fritz stammt und in den Befreiungskriegen mit dem Fürsten Blücher ein Techtelmechtel hatte, mit trefflichem Humor. Die Besucher kamen in des Wortes ganzer Bedeutung nicht aus dem Lachen heraus in all dem Tohuwabohu, das da auf der Bühne sich abspielte. Indes auch Herr Bär vermag zu fesseln durch seine humoristisch wirksame Kunst und Herr Weihmann durch seine Komik, die an Herrn Klein erinnert. Sehr starken Beifall ernteten der Bassist Herr Lemke als Liedersänger, dann Herr Bergmann, der über einen nicht großen, aber gut tragenden und angenehmen lyrischen Tenor verfügt, und Herr Robin, den wir als einen der feinsten Damendarsteller betrachten, wozu ihn seine zierliche Gestalt und die künstlerische Behandlung der Kopfstimme besonders befähigen. Aber auch seine baritonale Stimme, die in Liedern zur Laute zur Geltung kam, wirkt besonders ansprechend. So bildet denn das Auftreten der Seidel-Sänger eine durchaus erwünschte Abwechselung, wofür sich das Haus durch stürmischen Beifall dankbar und erkenntlich erzeigte.

Eisernes Kreuz.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielt wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde im Westen Leutnant d. Res. und Kompagnieführer Helmut Dietze, Sohn der Frau Rechnungsrat Dietze, nachdem er vor 1½ Jahren bereits mit dem Eis. Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden ist.

Erzeugerhöchstpreise für Spargel. Die Preiskommission für die Provinz Sachsen hat den Erzeugerhöchstpreis bei Spargel für die Zeit vom 22. April bis 6. Mai einschließlich auf 68 Pf. unsortierter Ware, 96 Pf. bei Sorte II und III, 30 Pf. bei Suppenspargel je Pfund festgesetzt. Der Spargel darf nicht länger als 22 Ztm. und bei Sorte I nicht mehr als 12, bei Sorte II und III nicht mehr als 25 Stangen auf das Pfund geliefert werden.

In einem Lehrgang über Vormundschaft und Waisenpflege werden die evangelischen Frauen der Provinz Sachsen auf Donnerstag, den 23., bis Sonnabend, den 25. Mai, in die Universität Halle geladen. Es liegt folgender Plan vor: Donnerstag: „Die Mitwirkung der Frau am evangelischen Gemeindeleben" (Generalsuperintendent D. Schöttler); „Die Familie im Recht" (Prof. Dr. Joerges); „Christliche Erziehung", a) Erziehungsziel (Geheimrat Prof. D. Eger); „Wie gewinnen wir Einfluß auf die schulentlassenen Mädchen?" (Frau Toni Molter). Freitag: „Vormund und Pfleger im Recht" (Prof. Dr. Joerges); „Christliche Erziehung", b) Kinderseelenkunde (Geheimrat Prof. D. Eger); „Der evangelisch-kirchliche Jugendrat" (Pastor Klaer); „Unsere Kinder, unsere Zukunft" (Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Abderhalden). Sonnabend: „Das Kind im Recht" (Prof. Dr. Joerges); „Christliche Erziehung", c) Erziehungsaufgaben und -mittel (Geheimrat Prof. D. Eger); „Erfahrungen aus dem Verkehr mit Behörden" (Frl. H. von Gierke); „Unsere Kinder, unsere Zukunft" (Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Abderhalden).

Die Gewerbeinspektions-Assistentin Frl. Toni Wagner ist vom Herrn Minister für Handel und Gewerbe seit dem 1. Mai 1918 der Königlichen Gewerbeinspektion Halle überwiesen worden. Die Aufgabe von Frl. Wagner ist es, unter Leitung des Gewerbeinspektors besonders die Durchführung der gesetzlichen Schutzbestimmungen für Arbeiterinnen, für Arbeiter unter 16 Jahren und für Kinder zu überwachen.

Stiftungen. Die Möbelfabrik C. Hauptmann (Inhaber P. Krumbein und W. Knöfel) hat anläßlich ihres 50jähr. Geschäftsjubiläums eine Unterstützungskasse für ihre Angestellten gegründet und ihr die Summe von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt, sowie außer anderen reichlichen Geldspenden auch noch 1000 Mark zur Heranbildung von tüchtigen Lehrlingen gestiftet.

Auszeichnung. Dem Sergeanten Paul Liebrecht, Inh. des Eisernen Kreuzes, Sohn der Schmiedemeisterswitwe E. Liebrecht hier, Magdeburger Straße 46, wurde der Eiserne Halbmond verliehen.

Ueber den Dramatiker Hebbel sprach am Mittwoch abend im Mozartsaal Herr Prof. Unger vor Mitgliedern des Deutschmädchenbundes. Von den hochinteressanten Ausführungen seien die Grundgedanken kurz wiedergegeben. Man vermißt bei Hebbel die unmittelbare Lebensfülle Grillparzers und das unmittelbar Bezwingende Kleists. In zähem Ringen hat er um Verständnis für seine spröde Eigenheit ringen müssen. In seiner Dramatik vereinigen sich Tiefe des dramatischen Lebens, visionäre Kraft des Schauens und Gestaltens und starke Anlage zu dramatischer Dialektik. Seine ersten Jugendversuche sind „Mirandola" und „Vatermord". Während seiner Münchener Studienzeit überwand er die Nachahmung fremder Muster und es entwickelte sein Talent sich zu freier, phantasievoller Gestaltungsfähigkeit, wie sich auch schon jetzt die philosophische Tendenz in seinem Schaffen kundgibt und sein tragisches Lebensgefühl sich ins Kosmische erweitert. In seinem ersten großen Drama „Judith" stellt er Bewußtsein und Wirken des Uebermenschen in Gegensatz zur Idee der Freiheit. Die besondere Eigenart des Dichters, ideelle, geschichtsphilosophische und soziale Themen in Form von Antithesen zu gestalten, kommt hier erstmals zur Geltung. Das Weib vertritt hier wie auch in späteren Dramen die höhere Idee. Der Mensch erscheint als von den ideellen Mächten zum Dulden verurteilt. Auch in „Genoveva" vertritt das Weib die Idee des göttlich Reinen, während im Mann die Tragik der Leidenschaft Gestalt gewinnt. Das Lustspiel „Der Diamant" schildert die Nichtigkeit alles irdischen Seins. „Maria Magdalena" ist sein reifstes Jugenddrama. Die Tragik entspringt aus der Unfähigkeit des kleinbürgerlichen Menschen, in verwickelten Lagen einen Ausweg zu finden. In der Tragikomödie „Ein Trauerspiel in Sizilien" vereinigt sich grausige Tragik mit barockem Humor. Das Drama „Julia" ist aufzufassen wie ein 2. Teil der „Maria Magdalena"; es spielt in höheren Kreisen und endet versöhnlich. In „Herodes und Mariamne" ist der Egoismus des Heidentums in Gegensatz zum Altruismus des Christentums gestellt. Das Lustspiel „Der Rubin" will die These: Wirf weg, damit du nichts verlierst, objektivieren. „Michelangelo" ist ein humoristisches Dramolett. Das Fragment „Moloch" versinnlicht den Eintritt der Kultur in die barbarische Welt. „Agnes Bernauer" behandelt die Tragödie des Untertanen, der der Staatsidee zum Opfer fällt. In „Gyges und sein Ring" geht der Frevler gegen die Pietät, gegen die Sitte als die alles Bedingende, der es wagt, den Schlaf der Welt vorzeitig zu stören, zugrunde. In der Nibelungen-Trilogie schildert er in gewaltigen Bildern die welthistorischen Krisen der Uebergangszeit von der mythischen Welt der Riesengeschlechter zur Menschenwelt. Seine letzte Arbeit, eine Demetrius-Tragödie, hat er nicht mehr vollendet. Die Zuhörer dankten dem Redner durch nachhaltigen Beifall.
Ka.

Die Verwundeten des Vereinslazaretts Stadtschützenhaus wurden am Mittwoch durch musikalische Darbietungen unter Leitung des Herrn Burghardt, Kantor an St. Ulrich, erfreut. Der Burghardtsche Frauenchor, der sich schon öfter im Dienste der Wohltätigkeit bewährt, brachte fein herausgearbeitete Frühlingslieder zum Vortrag. Frl. Käthe Kleinlein, die ebenfalls ihre Kunst in den Dienst der guten Sache gestellt hatte, entzückte durch ihre Liedgaben, besonders durch ein Frühlingslied von Leoncavallo und durch Rezitativ und Habanera mit Chor aus Carmen. Herr Hans Koch erntete durch seine tonschönen Violinvorträge, Souvenir de Bellini und le Canari, reichen Beifall. Außerdem wirkte ein kleines Orchester abwechselungsreich mit. Der gespendete Dank der Verwundeten wird den Darbietenden ein schöner Lohn sein.

Den ersten Waldgottesdienst gedenkt die Ev. Stadtmission bei günstiger Witterung am nächsten Sonntag nachm. 4½ Uhr in der Nähe des Waldkaters zu veranstalten. Der Posaunen- und der Gemischte Chor werden mitwirken. Herr Pastor Winterberg und Sekretär Lohe werden Ansprachen halten. — Abends 8 Uhr wird Herr Sekretär Lohe über: „Was weißt du von Jesus" im Stadtmissionshause, Weidenplan 4, einen Vortrag halten.

Deutsche Reichsfechtschule. Der Verband Halle-Thüringen veranstaltet am Dienstag, den 14. Mai, abends 8 Uhr in den Thaliasälen ein Wohltätigkeitskonzert. Ausführende: Opernsängerin Hedi Ulrich-von Westernhagen, Kammersänger Karl Straetz, Opernsänger Georg von Westernhagen, Hanns Otto aus Dessau (Violine) und Paul Klanert am Ritterflügel. Der Reinertrag ist zur Stärkung des Kapitalstocks zum Bau eines Reichswaisenhauses in Halle bestimmt.

Ausplünderung eines Schaukastens. Am Sonntag wurde bei dem Goldarbeiter Butze, Barfüßerstr. 6, der Schaukasten erbrochen und daraus folgendes gestohlen: Wein- und Bierzisel in Silber mit verschiedenfarbigen Bändern, Schläger-Nadeln mit bunten Emaillefarben, Wappen-Nadeln in Silber, schwarzweiße Emaille als Schlipsnadeln, goldene Schildnadel mit roter Emaille, Medaillons mit bunten Emaillewappen, silberne Rokoko-Brosche mit Bildnis, Trauringe als Muster, Siegel-Wappenringe usw. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

Infolge eines Ohnmachtsanfalles stürzte in der Leipziger-Straße ein auswärts wohnhafter Tischlermeister zur Erde und zog sich Verletzungen am linken Auge und an der Stirn zu. Da sich sein Zustand nicht besserte, wurde er mit dem städtischen Krankenwagen der Kgl. Klinik zugeführt.

Falscher Kriminalbeamter. Am 26. April hat ein angeblicher Kriminalbeamter bei einer auf dem Schlachthof beschäftigten und in der Krondorfer Straße wohnhaften Frau eine Durchsuchung vorgenommen und 1½ Pfund Talg, 2 Paar Boxkalfschäfte für Kinderschnürschuhe, ein Stück Sohlenleder für 10—12 Paar Sohlen, eine lederne Kraftfahrerhose, eine braune Lederhandtasche mitgenommen. Es handelt sich hier um einen Dieb, der beschrieben wird, als etwa 25 Jahre alt, 163 bis 168 Zentimeter groß, bartlos, bekleidet mit schwarzem Anzug mit weit ausgeschnittener Weste, wie sie Kellner tragen, weißem Vorhemd, schwarzer Schleife darauf. Das Band zum Eisernen Kreuz im Knopfloch fehlte auch hier nicht. Wer Angaben zur Ermittelung des Täters oder der gestohlenen Sachen machen kann, wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 36 oder 37 zu melden. Es wird darauf hingewiesen, daß Kriminalbeamte sich durch eine Erkennungsmarke aus Bronze, 6,3 Zentimeter Durchmesser, auf der einen Seite über dem Stadtwappen der preußische Adler und auf der anderen mit den Worten „Polizeibeamter Halle a. S." und einer punktierten Nummer auszuweisen haben.

Plötzlicher Tod. In einem in der Delitzscher Straße befindlichen Gasthaus wurde eine dort seit einigen Tagen übernachtende Wirtschafterin tot in ihrem Bett liegend aufgefunden. Die Todesursache konnte noch nicht festgestellt werden. Die Leiche wurde dem Südfriedhof zugeführt.

Zusammenstoß. In der Gr. Ulrichstraße stieß ein Straßenbahnwagen mit einem Geschäftsfuhrwerk zusammen, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden. Später erfolgte in der Merseburger Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Stadtbahn- und einem Lastkraftwagen. Auch hier erlitten beide Fahrzeuge Beschädigungen.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Stadttheater: Heute, Donnerstag, geht das Lustspiel „Die deutschen Kleinstädter" zum ersten Male in Szene. Morgen Freitag, gelangt Wagners „Fliegender Holländer" zur Aufführung. Sonnabend „König für einen Tag". Sonntag nachm wird als Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen „Alt-Heidelberg" gegeben, abends 7½ Uhr „Das Dreimäderlhaus". Montag „Der Waffenschmied".

Thalia-Theater. Als nächste Gastvorstellung des Stadttheaterpersonals gelangt am Sonntag im Thalia-Theater Hermann Bahrs Lustspiel „Das Konzert" zur Aufführung.

Bad Wittekind. Freitag nachm. 3½ Uhr findet Kurkonzert vom Stadttheater-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Karl Nöhren statt. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 35 Pf., für Kinder 20 Pf. (Siehe Anzeige.)

Das Kammermusik-Konzert für Holzblasinstrumente im Saale der Loge zu den fünf Türmen, das wegen Erkrankung eines Mitwirkenden am 28. April nicht stattfinden konnte, ist auf Sonntag, den 5. Mai, verschoben worden. Was lange währt, wird gut. Alle Aussichten auf eine genußreiche Stunde intimer kammermusikalischer Erbauung sind für das außergewöhnliche Konzert gegeben. Der Beginn ist auf pünktlich ½12 Uhr angesetzt. Mitwirkende sind, wie bereits bekannt, das Holzbläsertrio vom Leipziger Gewandhaus-Orchester und der Kammersänger Alfred Kase-Leipzig. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Saaltüren pünktlich geschlossen werden, um Störungen zu vermeiden.

Ludwig Masson, der Oberspielleiter unsres Schauspieles, verläßt mit Ablauf dieser Spielzeit das hallische Stadttheater, um einem Rufe an das Stadttheater zu Königsberg in gleicher Eigenschaft unter besonders günstigen Bedingungen zu folgen. So sehr man ihm das gönnen mag, so ungern wird man andrerseits den auf Grund ungewöhnlicher Erfahrung und Sachkenntnis schaffenden Künstler scheiden sehen. Verdanken wir ihm doch eine lange Reihe wohlgelungener Leistungen!

Zum Besten der Hinterbliebenen Gefallener des Füsilier-Regiments Nr. 36 findet im Thalia-Theater am Dienstag, den 7. Mai, abends 8 Uhr ein Vortrags- und Theater-Abend (Abschiedsabend für Hans Friedrich, Mitglied des Stadttheaters, statt. Mitwirkende sind: Frau Margarete Dorp, Opernsängerin, Frl. Irma Grawi, Schauspielerin, Frl. Martha Seeliger, Konzertsängerin, Herr Hans Friedrich, Spielleiter, Herr Siegfried Kummerehl, Rezitator, Herr Kurt Schreiber, Opernsänger. Am Flügel: Kapellmeister Karl Nöhren. Karten in der Hofmusikalienhandlung Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstraße, und an der Abendkasse.

Kirchliche Nachrichten.

Domkirche. Freitag abend 8 Uhr Kriegsbetstunde im Gemeindesaal Kl. Klausstr. 12, Dompred. Geh. Konsistorialrat Josephso

Kunst und Wissenschaft.

Ein neues Kolossalgemälde Max Klingers.

Aus Leipzig wird uns geschrieben: Ein groß angelegtes Wandgemälde, das Prof. Max Klinger soeben vollendet hat, wurde am Sonnabend vormittag einem kleinen, vom Künstler geladenen Kreise in der Aula der Universität gezeigt. Das Werk (15×5 m) das den Rathaussaal in Chemnitz schmücken wird, ist, seiner Bestimmung gemäß, vor allem eine dekorative Allegorie. Das Thema: Arbeit — Wohlstand — Schönheit ist mit einem bei Max Klingers reicher Phantasie eigentlich recht geringen Aufwand an Erfindung und neuen Motiven durchgeführt. Der Vordergrund des Gemäldes wird ganz von figürlichen Darstellungen der Schönheit beherrscht. Das ewig Weibliche in anmutigen Bewegungen zeigt uns den lichten Sinn des Lebens. Hier ist freudige Bejahung des Daseins und die unbeschwerte Leichtigkeit des Tanzes, die Urmutter aller Künste. Rechts eine Gruppe männlicher und weiblicher Gestalten (unter ihnen auch der charakteristische Klingerkopf): die rastende Arbeit; Gott Merkur lächelt beschaulich, der Mann des Schwertes sinnt, ihre Blicke sind auf des Lebens Schönheit gerichtet, die dem Segen ihres Wirkens entsprießt. Zwei belebte Hintergründe bauen sich hinter dieser figürlichen Vordergrundskomposition auf und geben dem Gemälde eine bedeutende räumliche Tiefe. „Ein solch' Gewimmel möcht' ich sehn . . .!" ist das Thema, das hier anklingt. Klinger hat eine Hafeneinfahrt von etwas südlichem Gepräge gewählt, um das machtvolle Lied der Arbeit anzustimmen. Ein quaiartiges Bassin trennt das harmonisch atmende Leben der Schönheit vom hastigen Rhythmus des Tagwerks. Auf der Mole sehen wir eine flüchtige Impression des sausenden werktätigen Lebens. Viel Bewegtheit ist in diesen vielleicht mit Absicht schemenhaften Gestalten, in dieser koboldhaften Emsigkeit eingefangen. Machtvoller wirkt dahinter die breite Stromeinfahrt, aus der das Gestänge der Raben emporwächst; aus Schiffskolossen und gewaltigen Kielen auf Dock strömt ein Gefühl von Kraft auf den Beschauer über. Eine Stadt, nicht gerade scharf charakterisiert, sanft am Hügelgrün gebettet, schließt dieses Szenarium ab. Wir müßten uns selbst belügen, wenn wir sagen wollten, daß die an sich gelungenen Einzelheiten in ihrer Synthese überwältigend wirken. Eine letzte Einheit, die die dekorative Fläche zur höchsten künstlerischen Wirkung emporreißt, scheint zu fehlen. Es wäre irrig, diesen Mangel in der nicht erschöpfenden inhaltlichen Abwandlung des Themas zu suchen und zu kontrollieren, ob Schönheit, Arbeit, Wohlstand in ihrem literarischen Ausdruck genügen. Die letzte Befriedigung bleibt aus, weil die formale Bewältigung des Gegenstandes nichts ergreift, trotz der malerisch sehr schönen figürlichen Vordergrundskomposition.
H. N.

Otto Bütschli. (Zum 70. Geburtstag des Heidelberger Zoologen am 3. Mai.) In der Geschichte der Entwicklung, der festeren Begründung und des Ausbaues der Abstammungslehre steht Otto Bütschli in der vordersten Reihe der um den Fortschritt der modernen Forschung verdienten zeitgenössischen Naturwissenschaftler. Zumal durch die Begründung seiner Theorie vom wabigen Bau des Protoplasmas, die er in seinen bedeutungsvollen „Untersuchungen über mikroskopische Schäume und das Protoplasma" niederlegte, hat er der Forschung Anregungen gegeben,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19180502033/fragment/page=0002

die noch immer fortwirken. **Geheimrat Bütschli**, der seit 1878 als Professor der Zoologie an der Universität Heidelberg wirkt, wurde am 3. Mai 1848 in Frankfurt am Main geboren und studierte zunächst am Polytechnikum in Karlsruhe und später in Heidelberg. Seine wissenschaftlichen Arbeiten galten zunächst der Entwicklungsgeschichte der Insekten, Würmer und Gastropoden. Später bildeten Studien über die Zellteilung und die Entwicklungsvorgänge der Eizelle das Spezialgebiet seiner Forschungen, deren Ergebnisse für unsere heutige Kenntnis der Kern- und Zellteilung die Grundlage schuf. In seinen neueren Arbeiten beschäftigte sich der Gelehrte vorzugsweise mit der mikroskopischen Struktur von Kristallen. In seinem Werke „Mechanismus und Vitalismus" untersucht er in scharfsinniger, geistvoller Weise die Möglichkeit der chemisch-physikalischen Erklärung der Lebenserscheinungen.

Die sehr erfolgreiche Uraufführung des Konzertes in D-Dur für Violine und Orchester vom Geheimen Hofrat Karl Kleemann zu Gera fand jüngst dort unter Mitwirkung Felix Berbers statt.

Die neue Oper von Richard Strauß und Hugo v. Hofmannsthal „Die Frau ohne Schatten", wird ihre Uraufführung an der Wiener Hofoper erfahren.

Die neueste Operette von Franz Lehar „Wo die Lerche singt" fand bei ihrer reichsdeutschen Uraufführung im Neuen Operettentheater zu Hamburg eine sehr beifällige Aufnahme.

Girardis letztes Auftreten vollzog sich, wie nicht allgemein bekannt sein dürfte, nicht in Wien, sondern in Pilsen, wo er am Deutschen Theater an drei Abenden gastierte. Am 27. April, dem Tage seines letzten Auftretens, spielte er den Valentin im „Verschwender"; nach einer besonderen Regiemaßnahme endete Girardis Rolle schon mit dem bekannten Hobellied. Die letzten Worte, die Girardi somit überhaupt auf der Bühne gesprochen hat, muten wie ein wehmütiger Ausklang seines Künstlerlebens an: „Da leg' ich meinen Hobel hin — und sag' der Welt Adieu."

Provinzial-Nachrichten.

⁜ **Ammendorf**, 2. Mai. (Die Chemische Fabrik Buckau Werk Ammendorf) erwarb von dem Landwirt Ochse ein etwa drei Morgen großes Grundstück an der Halleschen Straße. Der Kaufpreis beträgt 180 000 Mark. Das Grundstück soll in Verbindung mit einem anderen bereits gekauften zum Bau eines Verwaltungsgebäudes dienen.

Staßfurt, 1. Mai. (Stiftung.) Aus Anlaß ihres 80. Geburtstages stiftete Frau Sophie Adam der Stadt 10 000 Mark. Die Zinsen sollen dazu dienen, schwächlichen Kindern von unbemittelten Bürgern aller Stände Gelegenheit zu geben, ihre Gesundheit in einem Bade- oder Luftkurorte zu kräftigen.

— **Magdeburg**, 1. Mai. (Für 19 000 Mark Zwiebelsamen gestohlen.) Durch Einbruch und Einsteigen entwendete der Arbeiter Alfons Massen in Kalbe in Gemeinschaft mit einem unbekannt gebliebenen Genossen dem dortigen Kaufmann Aßmann zu wiederholten Malen Zwiebelsamen im Gesamtwerte von über 10 000 Mark, desgleichen seinem Arbeitgeber, dem Kaufmann Hillmann, für 9000 Mark. Das gestohlene Gut hat nicht wieder herbeigeschafft werden können, es soll in Bernburg willige Abnehmer gefunden haben. Die hiesige Strafkammer verurteilte Massen, der rückfällig ist, zu drei Jahren Zuchthaus.

)(**Gotha**, 1. Mai. (Eine Beratungsstelle für heimatliche Kriegerehrungen) ist auf Veranlassung des Herzogl. Staatsministriums durch den Verein Heimatschutz für das Herzogtum Gotha gebildet worden. Es soll dadurch eine in den Grundzügen möglichst einheitliche Gestaltung der Ehrung der für das Vaterland Gefallenen in den Gemeinden unseres Landes, sowie eine zuverlässige Beratung in der Einzelausführung ermöglicht werden. Den Gemeindevertretungen und Einzelnen wird empfohlen, sich vor der Ausführung beabsichtigter Kriegerehrung (Grabstätten, Denkmale, Heldenhaine) mit der Beratungsstelle in Verbindung zu setzen.

Bad Kösen, 1. Mai. (Eine Krankenschwester als Leiche gelandet.) Bei Lengefeld wurde die Leiche einer älteren Krankenschwester gelandet. Anscheinend hat die Ertrunkene den Tod gesucht. An der Saale fanden Knaben in der Nähe von Saaleck eine schwarze Ledertasche, die u. a. zwei belgische Geldstücke, eine Armbinde mit dem Roten Kreuz und einen Gepäckschein aus Leipzig enthielt. Neben der Tasche lagen ein Teil einer weißleinenen Schwesterhaube, in die mit rotem Garn die Buchstaben E. B. eingestickt sind. Die Tote trug die Bänder der Roten-Kreuz-Medaille und der sächsischen Auszeichnung.

Ruhla, 1. Mai. (Die übervorteilte Stadtgemeinde.) Hier wurde bei Besprechung der Nahrungsmittelverteilung festgestellt, daß die Gemeinde Ruhla S. A. 17 000 Mark für Marmelade bezahlen mußte, die nach Untersuchung in Jena nur 3000 Mark wert war.

× **Erfurt**, 1. Mai. (Der mitleidige Herr.) Am Sonnabend abend wollte kurz nach Schalterschluß im Hauptpostgebäude der Laufbursche eines hiesigen Kaufmanns einen Geldbrief mit größerem Inhalt aufgeben. Trotzdem dem Jüngling mitgeteilt wurde, daß es zu spät sei, wich und wankte er nicht. Mitleidsvoll trat ein Herr hinzu mit dem Bemerken, ausnahmsweise den Geldbrief annehmen zu wollen. Angeblich, um im Postbuch quittieren zu wollen, ging der wohlwollende Pseudo-Beamte davon, ließ sich aber nicht wieder blicken. Der Vertrauensselige war den Geldbrief losgeworden.

Erfurt, 1. Mai. (Das Konto dreier Einbrecher.) Der Polizeibericht meldet: Den am 19. April festgenommenen beiden Einbrechern Paul Müller und Artur Werner konnten insgesamt 21 in Erfurt verübte Einbrüche nachgewiesen werden. Als Dritter hat sich an einem kleinen Teil der Einbrüche noch ein Bruder des vorgenannten Müller beteiligt, der ebenfalls in Haft genommen wurde. Bei allen Einbrüchen, die hauptsächlich in Gastwirtschaften, Geschäften, seltener in Wohnungen, unternommen wurden, stahlen sie Bekleidungsstücke, Schuhwerk, Zigarren usw., sowie andere, jetzt schwer zu beschaffende Bedarfsgegenstände, nachdem sie vorher alle erreichbaren Lebensmittel an sich genommen hatten. Eingang verschafften sie sich fast immer durch Nachschlüssel, von denen sie eine ganze Auswahl in vorzüglicher Ausführung besaßen. Auch der Einbruchsdiebstahl in Arnstadt am 8. April, bei dem sie auf den hinzukommenden Polizeibeamten geschossen haben, ohne ihn jedoch zu verletzen, ist von ihnen ausgeführt worden. Einer der auf den Beamten abgegebenen Schüsse traf sein Geldtäschchen, das er in der Hosentasche trug. Die Kugel schlug auf ein 5-Pfennig-Stück auf und blieb stecken. Zweifellos hat das Einbrecherkleeblatt mehr Einbrüche verübt als ihnen nachgewiesen werden konnte. Paul Müller machte während der Haft, als er aus dem Polizeigefängnis zur Vernehmung vorgeführt werden sollte, einen Fluchtversuch. Er riß sich von dem Gefangenenaufseher los und sprang durch ein geschlossenes Fenster mit beiden Beinen zugleich anderthalb Stock hoch auf den Rathaushof hinunter, wo er mit verstauchten Beinen liegen blieb und wieder dingfest gemacht werden konnte.

*

Personalnachrichten. Verliehen wurde: dem Oberpfarrer Neumann in Naumburg (S.) der Kgl. Kronenorden 3. Klasse, dem Lehrer a. D. Mühlberg in Großmonra (Kreis Eckartsberga) der Adler der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern, dem Chemikerassistenten Nehring in Schönebeck (Kreis Calbe) das Verdienstkreuz in Silber, und dem Fabrikschmiedemeister Welle in Schönebeck (Kreis Calbe) das Allgemeine Ehrenzeichen.

Vermischtes.

Der Kemmelberg.

Hoch und steil ragt der Kemmelberg über das niedrige Flachland Flanderns hinaus; nur 156 Meter hoch ist dieser Berg, doch in diesem tellerflachen Gelände bildet er bereits eine bedeutende Erhebung, von deren Höhe aus der Blick weit über das flandrische Land schweift. In einer gebirgigen Gegend würde man von einer solchen Höhe gewiß kein Aufhebens machen; hier, inmitten eines ausgeprägten Flachlandes, würdigt man auch schon einen Berg, selbst wenn er nur bis zur Höhe der Türme des Kölner Domes emporragt. Neben dem Kemmel verschwindet beinahe der flache Höhenzug, dem er angehört, der im Westen bei dem französischen Städtchen Cassel beginnt, und der sich längs Bailleul und Wytschaete bis hinaus über Poelkappelle hinzieht. Dieser Höhenzug, in großem Maßstabe dargestellt, ähnelt auffällig dem topographischen Bilde der Karte von Rumänien. Von seinem westlichen Abhang bis über den Kemmelberg verfolgt der Zug die westöstliche Richtung, um dann nach Nordosten umzubiegen und etwa zwischen Hollebeke und Gheluvelt die direkte Nordrichtung einzuschlagen. Diese beiden Bogenteile des Höhenzuges sehen auf stark vergrößerter Karte so aus, wie die Walachei.

Im Berliner Schachmeisterturnier gewannen Dr. Vidmar 4½, Schlechter 3½, Mieses 3, Rubinstein 1 Zähler. Ein außerordentlicher Erfolg Dr. Vidmars, der überraschend und doch wohlverdient war. Freilich war Rubinstein ganz außer Form. Schlechter leistete nicht mehr als das Mindeste, das man von ihm erwarten mußte. Anzuerkennen ist, daß er keine Partie verlor, aber er steckte sich seine Ziele nicht seiner hohen Meisterschaft entsprechend weit und kühn genug. Mieses hat sich bewährt.

Die Rundreise-Marmelade. Ueber ein Meisterstück der Lebensmittelverteilung, sowohl hinsichtlich der Schnelligkeit wie auch der Billigkeit der Zuweisung wird aus Werder a. d. Havel geschrieben: In Werder werden bekanntlich Tausende von Zentnern Marmelade hergestellt. In den letzten Wochen wurde nun unsere Stadt von der zuständigen Stelle ebenfalls mit diesem Brotaufstrich bedacht. Unsere Marmeladefabrik verlud die Marmelade nach Belzig. Dort wurde sie auf der Verteilungsstelle ausgeladen, um nach ein paar Tagen wieder nach Werder verladen zu werden. Hier nahm sie derselbe Spediteur wieder in Empfang und brachte sie nach der Verteilungsstelle, die sie ihrerseits wieder ihren hiesigen Kaufleuten zustellte. Der Transport soll zwar der Marmelade nichts geschadet haben, die Transportkosten aber trägt die Stadt.

Das Gesetz schützt nicht die gebildeten Dummköpfe. Eine interessante Urteilsbegründung gab in einer Betrugssache der Vorsitzende der Düsseldorfer Strafkammer. Unter Anklage stand die schweizerische Staatsangehörige Anna Wyler, die es verstanden hat, einer ganzen Anzahl von Herren zum Teil recht beträchtliche Summen zu entlocken. Sie ging dabei mit dem alten Trick vor, daß sie sich als Millionenerbin hinstellte, die nur durch unvorhergesehene Hindernisse nicht in den Besitz von Bargeld gelangen könne. Eines ihrer Opfer, ein Kaufmann, war von den Reizen und der angeblichen Million der Angeklagten so betört, daß er ihr auf einem Brett 20 000 Mark zur Verfügung stellte. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 18 Monaten, wobei, wie der Vorsitzende bei der Urteilsfällung erklärte, als strafmildernd angenommen worden sei, daß ein gebildeter Mann, der sich auf so plumpe Weise täuschen lasse, nicht denselben gesetzlichen Schutz verdiene wie ein weniger Gebildeter.

S. & H.

Literarisches.

Emma Croon-Mayer: „Johannes von St. Gallen." Ein Pilgerlied. 4. Auflage. Bruno Volger-Verlag, Leipzig. — Ebenda erschienen jüngst: **P. Leugeni: „Der Reigen nach der Schlacht"**, sowie **Hans Gerhard Scholz: „Blicke und Gänge."**

Fedor Freund, „Schnuckchen oder das Pferd mit 100 Anteilen", 5. Auflage. August Reher-Verlag, Berlin.

Victor Band, „Amor im Schwanenest und andre heitere Geschichten." Liebelsche Buchhandlung, Berlin.

Anton Wildgans, „Mittag". Neue Gedichte. Verlag von L. Staackmann in Leipzig.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die letzte Abonnementsquittung beizufügen.)

E. S. 1. Rufen Sie die Entscheidung des Amtsgerichts in Halle als Einigungsamt, das auch über die Angelegenheiten zwischen Hypothekengläubiger und Hypothekenschuldner befindet, an. Ob freilich das Einigungsamt auf einen, den Billigkeitsgründen entsprechenden Vergleich zwischen Ihnen und dem Gläubiger wird hinwirken können, das können wir nicht voraussagen, weil uns die näheren Umstände in Ihrem Falle ja nicht bekannt sind. 2. Es ist zwar eine sehr weit verbreitete Ansicht, daß die Inhaber des Eisernen Kreuzes steuerfrei sind, aber sie ist durchaus falsch. Der Besitz des Eisernen Kreuzes weder der zweiten, noch der ersten Klasse, gewährt Steuerfreiheit.

G. Th. in Halle. Das Kriegswitwengeld wird auch dann weitergezahlt, wenn die Kriegswitwe durch eigene Arbeit Einkommen erwirbt. Dagegen fällt die Weiterzahlung fort, wenn sie sich wieder verheiratet.

Möbl. Wohnung. Da ein schriftlicher Vertrag vorliegt, der ganz allgemein eine 14tägige Kündigungsfrist vorschreibt, so gilt lediglich diese Kündigungsfrist. Entgegenstehende gesetzliche Bestimmungen sind danach ausgeschlossen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Zum Entwurf betr. Aenderung des Reichsstempelgesetzes.

Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, die Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers (Stempelvereinigung) und der Verein für die Interessen der Fondsbörse zu Berlin haben unterm 30. April d. J. eine gemeinsame Eingabe an den Reichstag gerichtet, in welcher zu dem vorbezeichneten Entwurf ausführlich Stellung genommen und namentlich gegen die beabsichtigte Verzehnfachung des Schlußnotenstempels für Geschäfte in Dividendenwerten sowie gegen die geplante Straffsteuer für Geschäfte in zum Börsenhandel nicht zugelassenen Werten entschiedener Einspruch erhoben wird.

Zu den Preiserhöhungen in der Spiegelglasindustrie wird uns in Ergänzung unserer Meldung aus dem Morgenblatt mitgeteilt, daß der neue Teuerungszuschlag, den der Verband der deutschen Spiegelglasfabriken, Sitz Köln, bekanntgegeben hat, eine Erhöhung von durchschnittlich 15 Prozent bedeutet.

Die Ursache ist die immer weiter zunehmende Betriebserschwerung, die hauptsächlich mit durch mangelhafte Zuführung der Kohle veranlaßt ist. Weiter sind die noch arbeitenden Werke gehalten, für die stillgelegten Werke die vertragsgemäße Entschädigung aufzubringen. Ferner ist zu berücksichtigen, daß sämtliche Rohstoffe der Glasfabrikation in ihren Preisen eine permanent steigende Richtung zeigen. Die Arbeiterverhältnisse gestalten sich außerdem immer schwieriger. Die Werke müssen vielfach an Stelle der eingeschulten Facharbeiter mit ungelernten Arbeitern fertig werden, um nur einigermaßen ihre Betriebe aufrechtzuerhalten. Und endlich spielen die Verteuerung der Frachten, dazu die Lohnerhöhung und die durch die Kriegsdauer bedingte Steigerung der Unkosten, z. B. durch Aufwendungen sozialer Art, eine große Rolle.

Hinzu kommt, daß auch das Verpackungsmaterial eine gewaltige Verteuerung zeigt. Statt bisher 21 Mark werden jetzt 24 Mark pro Quadratmeter berechnet. Die Ursache hierfür liegt in dem außerordentlich gestiegenen Preise für Holz und sonstige Verpackungsstoffe.

Sächsisch-Thüringische Portland-Zementfabrik Prüssing & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien in Göschwitz. In der Generalversammlung wurde die sofort zahlbare Dividende auf 10 Proz. festgesetzt und an Stelle des wegen Alters ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitgliedes Kommerzienrat Opel der Geh. Rat Prof. Dr. Binswanger in Jena neu in den Aufsichtsrat gewählt. Ueber die Aussichten teilte die Verwaltung mit, daß diese bei Fortdauer der gegenwärtigen Lage ungünstiger erscheinen als im Vorjahre. Es beruhe dies hauptsächlich in der Kohlenfrage.

Riquet & Co. Aktiengesellschaft (Tee-Import, Kakao- und Schokolade-Fabrik) in Gautzsch und Leipzig. Nach dem Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1917 erfolgte im Dezember 1916 die Beschlagnahme der Bestände an Rohkakao, halbfertigen und fertigen Erzeugnissen, die, für Heeres- und Kriegsernährungszwecke verarbeitet, im Laufe des Berichtsjahres zur Ablieferung kamen. Waren so schon zu Beginn des Jahres der Bewegungsfreiheit der Gesellschaft Grenzen gezogen, so erfuhr sie in der Folge durch die Vermehrung kriegswirtschaftlicher Maßnahmen eine weitere Einengung. Der immer fühlbarer gewordene Mangel an ausländischem Tee verursachte eine ziemlich starke Nachfrage nach geeignetem Ersatz. Man entschloß sich deshalb zur Aufnahme von sogenanntem deutschen Tee. Der Rohgewinn ist auf 452 517 Mark (im Vorjahre 672 429 Mark) zurückgegangen. Mieten brachten 20 549 (23 546) Mark, Zinsen 29 262 (10 841) Mark. Nach Absetzung der Handlungsunkosten von 190 148 (265 068) Mk., der Hypothekenzinsen mit 46 835 (43 206) Mk. und nach Verwendung von 114 523 (175 167) Mark zu Abschreibungen verbleibt zuzüglich 117 737 (112 144) Mark Gewinnvortrag ein Reingewinn von 268 500 (330 520) Mark, der wie folgt verteilt werden soll: 8 (10) Prozent Dividende 140 000 (175 000) Mark, Gewinnanteile und Zuwendungen 24 542 (33 783) Mark, Vortrag auf neue Rechnung 103 957 (117 736) Mark. Darüber, wie sich das nächste Geschäftsergebnis gestalten wird, läßt sich noch nichts sagen, da alles davon abhängt, in welchem Maße sich der Abbau aller Hemmungen vollziehen wird.

Frankfurter Asbestwerke A.-G. vorm. Louis Wertheim. Die Bilanz für 1917 ergibt einen Gewinn von 257 376 (i. V. 310 773) Mark. Der zum 22. Mai d. J. einzuberufenden Generalversammlung wird die Verteilung von 15 Prozent Dividende (wie im Vorjahre) und ein Bonus von 100 Mark in fünfprozentiger Reichsanleihe vorgeschlagen werden.

Eisenschrottpreise. Die Eisenzentrale teilt mit, daß die Eisenschrottpreise im allgemeinen als angemessen zu bezeichnen seien, doch könnten zu niedrig erscheinende Preise nachgeprüft werden. Bekanntlich hatten die Werke und die Händler eine Erhöhung beantragt.

Aus der Anilin-Gruppe. Die den Höchster Farbwerken vorm. Meister, Lucius & Brüning nahestehende Calle & Co. Akt.-Ges. in Biebrich a. Rh. schlägt für 1917 die Verteilung einer Dividende von wieder 10 Prozent vor.

Akt.-Ges. für Anilinfabrikation. Der Rohgewinn ist im Geschäftsjahr 1917 von 14 064 774 auf 16 301 266 Mark gestiegen. Die Unkosten erforderten 3 061 888 (1916: 2 551 493) Mark, die Abschreibungen 4 900 866 (4 794 343) Mark. Aus dem Ueberschuß von 8 931 139 (7 308 031) Mark soll eine Dividende von 18 Proz. auf 33 Mill. Mark Aktienkapital (i. V. 18 Proz. auf 19,8 Mill. Mark Aktienkapital und 7 Proz. Bonus) ausgeschüttet werden; 2 Mill. Mark (1,5) werden zu sozialen Zwecken verwandt; auf neue Rechnung werden 696 245 (592 627) Mk. vorgetragen. Ueber den ausländischen Wettbewerb in der Farbenindustrie schreibt die Verwaltung, daß er allmählich zu erstarken scheine. Wenn die Gesellschaft trotzdem dafür eintrete, daß ihre Industrie in der Voraussetzung zollfreien Einganges der Rohstoffe auch in der Folge ohne jeden Zollschutz bleibe, so geschehe das in der Ueberzeugung, daß Handel und Wandel sobald wie möglich ihre volle Bewegungsfreiheit zurückerhielten, und daß von derjenigen Seite unverzüglich zum Aufbau der sich in Osteuropa bietenden wirtschaftlichen Möglichkeiten geschritten werde. Ueber das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres kann die Verwaltung noch nichts Bestimmtes sagen. Laut Bilanz sind Kasse, Wechsel und Bankguthaben von 25,7 Mill. Mark auf 33 Mill. Mark, Effekten von 14,5 auf 22,1 Mill. Mark, Debitoren von 6,1 auf 23,5 Mill. Mark gestiegen. Andererseits wuchsen aber auch die Kreditoren von 16,5 auf 30,7 Mill. Mark.

Wanß & Freytag, Akt.-Ges. Neustadt a. H. Der Aufsichtsrat schlägt nach erhöhten Abschreibungen auf Maschinen und Baugeräte eine Dividende von 10 Prozent (8) vor. Der Auftragsbestand und die Beschäftigung im laufenden Jahre seien bis jetzt zufriedenstellend.

Maschinenbau-A.-G. Balcke in Bochum. Das Geschäftsjahr 1917 erbrachte einen Rohgewinn von 1 634 323 (i. V. 1 165 924) Mark, dem an Unkosten 755 498 (598 862) Mark gegenüberstehen. Abschreibungen beanspruchen 231 015 (189 644) Mark, so daß einschließlich 103 942 (232 492) Mark Vortrag 756 752 (609 811) Mark als Reingewinn zur Verfügung stehen. Davon dienen 500 000 (350 000) Mark als 20 (14) Proz. Dividende, 77 199 (48 368) Mk. zur Aufsichtsratstantieme, 100 000 Mark (wie im Vorjahre) für Unterstützungszwecke, 77 053 Mark als Neuvortrag. Nach dem Geschäftsbericht hat die außerordentlich starke Beschäftigung mit mittelbaren und unmittelbaren Kriegslieferungen das Ergebnis wesentlich beeinflußt und die Erhöhung der Dividende ermöglicht. Auch das laufende Jahr werde einen guten Erfolg aufweisen.

Wasserstände.

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern	25. Mai	+	1. Mai	+	—	
Neba Oberpegel	.	+2.18	.	+2.32	—	14
„ Unterpegel	.	+1,50	.	+1.72	—	22
Weißenfels Oberpegel	.	+2 48		+2 52	—	4
„ Unterpegel	.	+0,52		+0,64	—	12
Trotha	26. Mai	+1,20	2. Mai	+2.14	—	96
Alsleben Oberpegel	25. Mai	.44	1. Mai	2 48	—	4
„ Unterpegel	.	+1.46		+1,58	—	12
Bernburg	.	+1,10		+1.76	5	—
Calbe Oberpegel	.	+1 59		+1,82	6	—
„ Unterpegel	.	+0 80	.	+1.60	20	—

Hallescher Witterungsbericht.

	1. Mai 9 Uhr abends	2. Mai 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	760,2	762,2
Thermometer Celsius	6.2	5.0
Rel. Feuchtigkeit %	80	73
Wind	NW 1	NW 1

Maximum der Temperatur am 1. Mai 8,6
Minimum in der Nacht vom 1. Mai zum 2. Mai 4,0° C.
Niederschläge am 2. Mai 7 Uhr morgens: 0,1 mm.

Verantwortlich für den politischen Teil: Carl Helms; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: P. Hackenbracht.
Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mitteldeutsche Privat-Bank, A.-G. Filiale Poststrasse 12. Fernspr. 1382, 1383, 1692. Depositenkasse Rellstrasse 133. Fernspr. 6109

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19180502033/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Diensträume der städtischen Schulverwaltung und der Königlichen evangelischen Kreisschulinspektion für den Stadtkreis Halle I befinden sich von Donnerstag, den 2. Mai 1918, ab wieder im Grundstück Rathausstraße 4 I, Eingang Kl. Steinstraße.

Halle, den 30. April 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach der Polizeiverordnung vom 30. August 1913 sind die Gewerbetreibenden verpflichtet, bis zum 15. Mai jedes Jahres zwei Verzeichnisse der von ihnen beschäftigten Hausarbeiter nach dem Stande vom 15. April der Polizeiverwaltung einzureichen, die mindestens enthalten müssen:

1. den Vor- und Zunamen der Hausarbeiter,
2. den Familienstand (z. B. verheiratet, ledig, verwitwet),
3. die Angabe der Wohnung und
4. die Art der übertragenen Arbeit.

Halle, den 30. April 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Pocken sind eine gefährliche und im hohen Grade ansteckende Krankheit. Vor allgemeiner Einführung der Impfung sind alljährlich Tausende von Menschen im Deutschen Reiche an dieser Seuche gestorben; viele Ueberlebende sind dauernd durch Blatternarben entstellt geblieben. Wenn heutzutage die Pocken eine fast unbekannte Krankheit geworden sind, so ist dies der überall eingeführten Impfung zu verdanken. Fast immer bleiben mit Erfolg geimpfte oder wiedergeimpfte Personen von den Pocken verschont oder werden nur leicht von ihnen befallen. Der Impfschutz hält allerdings nicht zeitlebens an, sondern dauert durchschnittlich 10 Jahre. Es muß daher die erste Impfung nach Ablauf dieser Frist wiederholt werden. Zur Impfung wird nur vollkommen unschädlicher Impfstoff verwendet — keine Menschenlymphe — der von gesunden Tieren entnommen und durch sorgfältige Untersuchung als einwandfrei befunden worden ist.

Sowohl vor als auch nach der Impfung sind die Verhaltungsvorschriften zu beachten. Werden sie genau befolgt, so ist nicht zu befürchten, daß die Kinder erkranken.

Die öffentlichen unentgeltlichen Schutzpockenimpfungen finden in diesem Jahre statt:

in Halle-Cröllwitz am Sonnabend, den 4. Mai, nachmittags 4 Uhr im Schulgebäude Schulberg 19;
in Halle-Trotha am Montag, den 6. Mai, und Montag, den 2. September, nachmittags 4 Uhr im Schulgebäude Petersberbstraße 90;
in Halle-Giebichenstein am Freitag, den 3., 10., 17. und 24. Mai, sowie Freitag, den 6. und 13. September, nachmittags 4 Uhr in der Turnhalle der Ober-Realschule, Steinstr. 1;
in der Altstadt in den Monaten Mai, Juni und September jeden Dienstag, sowie jeden Mittwoch, nachmittags 3 Uhr in der Turnhalle der Schule Neue Promenade 13 (Eingang durch die Torfahrt).

In den Monaten Juli und August wird öffentlich nicht geimpft.

Pflichtig sind die im Jahre 1917 oder früher geborenen und die Kinder, welche bisher überhaupt nicht oder zum ersten und zweiten Male erfolglos geimpft worden sind oder krankheitshalber nicht geimpft werden konnten. Es empfiehlt sich beim Vorstellen eines jeden Impflings, dem Impfarzt einen Zettel zu übergeben, auf dem der Name des Kindes, Ort, Jahr und Tag seiner Geburt, sowie Name, Stand und Wohnung des Vaters, Pflegevaters oder Vormundes, nötigenfalls auch der Mutter oder Pflegemutter richtig und deutlich verzeichnet sind.

Aus einem Hause, in welchem übertragbare Krankheiten, wie Diphtherie, Fleckfieber, übertragbare Genickstarre, Keuchhusten, spinale Kinderlähmung, Masern, natürliche Pocken (Blattern), rosenartige Entzündungen, Scharlach oder Typhus herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termine nicht gebracht werden.

Die Eltern des Impflings oder deren Vertreter haben dem Impfarzt vor der Ausführung der Impfung Mitteilung zu machen über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes, sowie über rosenartige Entzündungen oder nässende Hautausschläge, von denen etwa Personen in der Umgebung des Kindes befallen sind.

Die Kinder müssen zum Impftermine mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden. Auch nach dem Impfen muß der Impfling peinlich sauber gehalten werden.

Jeder Impfling muß 7 Tage nach der Impfung an dem auf die Impfung folgenden gleichnamigen Wochentage zu der festgesetzten Zeit an gleicher Stelle zur Nachschau vorgestellt werden, widrigenfalls die Impfung als ungeschehen gilt und ein Impfschein nicht erteilt wird. Sollte ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung oder weil in dem Hause eine übertragbare Krankheit herrscht, nicht in den Impfraum gebracht werden können, so haben dies die Eltern oder deren Stellvertreter dem Impfarzte spätestens am Tage der Nachschau anzuzeigen.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der im laufenden Jahre impfpflichtigen Kinder werden unter Hinweis auf die im § 14 Absatz 2 des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874 angedrohten Strafen bis zu 50 Mark oder 3 Tagen Haft aufgefordert, mit ihren Kindern oder Pflglingen zu den Impf- und Nachschauterminen zu erscheinen oder die Zurückstellung durch ärztliche Zeugnisse, die der Polizeiverwaltung, Dreyhauptstr. 4 (Zimmer 18), vorzulegen sind, nachzuweisen. Ist ein Impfpflichtiger auf Grund ärztlichen Zeugnisses von der Impfung zweimal befreit worden, so kann die fernere Befreiung nur durch den zuständigen Impfarzt erfolgen.

Eltern, die ihre Kinder nicht im öffentlichen Termin impfen lassen, sind verpflichtet, die Impfscheine bei der vorgenannten Dienststelle nach erfolgter Nachschau vorzulegen.

Neben den amtlich angestellten Impfärzten ist auch jeder approbierte Privatarzt zur Vornahme von Impfungen berechtigt.

Halle, den 11. April 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die zahlreichen Wünsche von Angehörigen der Gefallenen werden Rückführungen von Leichen vom westlichen Kriegsschauplatz — soweit es die Betriebslage und die Kampfverhältnisse zulassen — widerruflich bis 31. Mai 1918 gestattet. Im allgemeinen werden Rückführungen aus den vorderen Kampfgebieten leider nicht möglich sein. Für den Osten und Oesterreich-Ungarn verbleibt es bei der Bekanntmachung vom 19. 4. 1918. Am 1. Juni 1918 tritt dann die Sperre für den westlichen Kriegsschauplatz wieder in Kraft.

Magdeburg, den 1. Mai 1918.

Stellvertretendes Generalkommando IV. Armeekorps.

Für den Chef des Stabes.
Kaufmann,
Major d. Ref.

A 253

Lichtfestes Papier
zur Schaufenster-Dekoration
Grosse
J. Zoebisch, Steinstr 82

Klosettpapier
in Rollen u. Paketen
zu haben bei
J. Zoebisch, Grosse Steinstr. 82

Vom 1. Mai halte ich wieder Sprechstunde von 8—9 und 2—3 Uhr.
Dr. Schreyer,
Geh. Sanitätsrat.
Leipziger Straße 104.
A 136

Familien-Nachrichten.

Die am 1. Mai erfolgte Geburt eines gesunden
Stammhalters
zeigen erfreut an
Paul Voigt u. Frau Gertrud geb. Hoffmann,
Lessingstr. 28.
A 213

Gestern verschied nach langem, schwerem Leiden der
a. o. Professor für Frauenheilkunde,
Herr Dr. med.
Emil Schwarz
Geheimer Sanitätsrat.
Mit ihm verliert die Aerztewelt einen ihrer bedeutendsten Vertreter, die leidenden Frauen einen warmherzigen Helfer und Berater, ich selbst einen langjährigen väterlichen Freund und Lehrer. Sein Andenken wird unvergesslich sein.
Halle, 2. 5. 18
Dr. Robert Keller,
Frauenarzt.
h 254

Statt besonderer Anzeige.
Nach langem, schweren Leiden verschied gestern nachmittag im Alter von 65 Jahren der ausserordentliche Professor in der Medizinischen Fakultät
Herr Geheimer Sanitätsrat
Dr. Emil Schwarz.
Die Bestattung der Leiche erfolgt am nächsten Sonnabend nachmittag 4 Uhr, dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend durch Einäscherung von der grossen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus.
Halle a. S., den 2. Mai 1918.
A 213
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Carl Schwarz, als Bruder.
Beileidskundgebungen und Blumenspenden dankend abgelehnt.

Im April fielen auf dem Felde der Ehre unsere lieben Clubbrüder
Herr Carl Götze
Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse und anderer Orden.
Herr Bruno Keil.
Wir verlieren in denselben gleichzeitig treue Freunde und werden ihr Andenken in Ehren halten.
„Club Lettin" (Sitz Halle)
f 233 i. A.: Hugo Hedler.

Ganz unerwartet erhielten wir die erschütternde, uns völlig unfassbare Nachricht, dass unser über alles geliebter einziger treuer Sohn, Bruder, Schwager und Enkel
Richard Welz.
Leutnant der Landwehr in einem Reserve-Infanterie-Regiment
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
an der Spitze seiner Leute bei einem nächtlichen Unternehmen am 24. 4. im fast vollendeten 22. Lebensjahre den Heldentod erlitten, nachdem er $3^1/_2$ Jahre die Strapazen und heisse Kämpfe dieses furchtbaren Krieges überstanden hat. Zu unserm grossen Schmerz musste er dem Feinde überlassen werden. Mit diesem lieben, prächtigen Menschen sind unsere besten Hoffnungen und Zukunftspläne ins Grab gesunken.
Max Welz und **Frau Anna** geb. Kriebel,
Rudolf Weingärtner und **Frau Eisbeth** geb. Welz,
Margarete Welz,
Therese Kriebel, Grossmutter.
Halle a. S., Landwehrstr. 7, Charlottenburg, Langobarden-Allee 5.
Herzlich dankend bitten wir von Beileidsbesuchen abzusehen.
A 213

Wieder freigegeben!
Erlösung von allem heutigen Grauenend durch ein neues Staatssystem, das allen Menschen ungeahntes Glück bringt. Von R. E. Blitz. Inhaltsanzeige: Der Weltkrieg. — Fürsorge für die heimkehrenden Krieger. — Grundzüge einer neuen Staatseinrichtung. — Der Staat zahlt jedem Menschen ein ausreichendes Gehalt auf Lebenszeit. — Nur täglich dreistündige Arbeitszeit für alle. — Das Weltparlament — Frauenemanzipation. — Meine Lebensfreude bis jung und alt. — Ehe oder freie Liebe und Naturehe. — Welche Religion ist die richtige? — Naturgemäße Kindererziehung. — Bekämpfung von Krankheit und Siechtum. und vieles andere mehr. — Preis 3 Mark. Porto 20 Pf. Zu bez. d. alle Buchhandl. Blitz Verlag, Leipzig, u. Blitz-Sanatorium, Dresden-Radebeul. Ausführlicher Prospekt frei.

Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein geliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Grossvater und Bruder der Buchhändler
Alexander Königsmann
im 79. Lebensjahr.
Halle, den 1. Mai 1918.
h 2543
In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen.
Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag $4^1/_2$ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofs statt.

Danksagung.
Allen, welche mir bei dem plötzlichen Heimgang und beim Begräbnis meiner lieben Frau
Martha Kohl
geb. Rülicke,
tröstend, ratend, helfend zur Seite gestanden, sage ich auf diesem Wege, zugleich auch im Namen der Mutter, innigen Dank und bitte Gott, dass Er, der ja alle kennt, allen ein Vergelter sein möge.
a 2538
Emil Kohl, Missionar,
z. Zt. Pfarrverweser in Friedeburg a. Saale.

Eine neue Anthologie!
Meister der deutschen Lyrik
(von Klopstock bis Liliencron)
Herausgegeben von Oskar Lang.
8°. 480 Seiten, Preis gebunden 3 M., kart. 2 M. 50 Pf.
Die Gedichtsammlung, nicht nach stofflichen Gesichtspunkten, sondern lediglich nach der künstlerischen Meisterschaft hin ausgewählt, bietet ein lückenloses Bild der lyrischen Entwicklung von Klopstock bis Liliencron in etwa 450 Gedichten.
Otto Hendel Verlag in Halle.

Für Dörrgemüse! Für Futtermittel!
1300 ANLAGEN
Tägliche Verarbeitung 250000 Zentner
Dr. Zimmermann's Express-Darre
trocknet alle landwirtschaftl. Erzeugnisse u. Abfälle.
Dr. Otto Zimmermann & Heinrich Weyel
Ludwigshafen am Rhein 57.
Für Dürrobst! Für Rauhfutter!
Für Getreide! Für Pflanzenmehl!

Bitte ausschneiden!
Wichtig für Arbeitgeber und Arbeitnehmer!
Inserate, welche zwecks Einstellung von gewerblichen männlichen und weiblichen
Arbeitskräften
aufgegeben werden (resp. wenn die Stellungsuchenden inserieren wollen), sind unter
Chiffrebezeichnung
zugelassen, sofern es sich um kaufmännische, technische u. wissenschaftliche Angestellte, sowie um den Eintritt von Lehrlingen handelt.
Der Verlag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19180502033/fragment/page=0004

Ammten Zeitraum, eine weltgreifende Verkehrspolitik, Bekämpfung der Bodenspekulation durch Ausbau des Erbbaurechtes und durch Ansammlung von Bodenreserven in der Hand der Gemeinden, Zentralisierung des Wohnungswesens im Reiche im Einvernehmen mit den Bundesstaaten, tatkräftige Unterstützung des Siedelungswesens. An der durchgreifenden Lösung der Wohnungsreform müssen Reich, Staat, Gemeinden ebenso wie die privaten und die Selbsthilfeorganisationen dauernd zusammenarbeiten. Nach einer Aussprache nahm die Versammlung eine Erklärung an, in der es u. a. heißt: „Der Kongreß hält zur Regelung des Wohnungswesens gesetzgeberische Eingriffe des Reiches für unerläßlich. Insbesondere muß das Reich erhebliche Geldmittel zur Verfügung stellen, um den Kleinwohnungsbau schnellstens und in reichem Maße zu fördern. Schon jetzt muß für die Beschaffung von Baumaterialien und Arbeitskräften gesorgt werden, damit nach diesem gewaltigen Völkerringen nicht jene trostlosen Zustände wiederkehren, die in den 70er Jahren das soziale Leben Deutschlands so unheilvoll zerrüttet haben." In der Entschließung wird dann noch die Notwendigkeit ausgesprochen, daß der von dem gesamten deutschen Volke mit seinem Blute und seiner Arbeit verteidigte deutsche Boden durch ein Bodenrecht der Ausbeutung zu einseitigen Gewinnzwecken entzogen werden muß.

Ueber „Arbeiterlöhne und Angestelltengehälter" sprachen Gewerkschaftsvorsitzender Schumacher-Berlin und Generalsekretär Greger-Berlin. Sie betonen übereinstimmend, daß die große Masse der Arbeiter und Angestellten trotz der in manchen Betrieben gewährten hohen Löhne und Kriegszulagen sehr unter der Teuerung aller Lebensbedürfnisse zu leiden haben, da auch die erhöhten Löhne der Teuerung gegenüber keinen gerechten Ausgleich böten. Durch den Abschluß von Tarifverträgen für die Arbeiter und die Festlegung von Mindestgehaltsstufen für die Angestellten müsse eine gesunde Lohnpolitik getrieben werden. Um die drohende Gefahr einer Lohn- und Gehaltskürzung infolge der Umstellung zahlreicher Betriebe von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft zu vermindern, dürften die Kriegsteuerungszulagen nicht sofort oder willkürlich gekürzt oder entzogen werden, sondern nur nach Verständigung mit den Arbeitnehmern und ihren Organisationen.

Hierauf wurde der Kongreß geschlossen.

Ein Generalstabswerk über den Krieg.

Das erste im Auftrage des Generalstabes des Feldheeres herausgegebene, nach amtlichen Quellen bearbeitete Kriegswerk „Der große Krieg in Einzeldarstellungen" (Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. Gr.) beginnt soeben mit den drei ersten Heften „Lüttich-Namur", „Die Schlacht bei Lodz (Der Durchbruch bei Brezinn)", „Die Winterschlacht in Masuren" zu erscheinen. Weitere Hefte gelangen in kürzester Frist zur Ausgabe. Vorgesehen sind bisher 38 Hefte von 3—7 Bogen (etwa 50—120 Seiten) Umfang. Groß-Oktav. Jedes Heft behandelt eine große Schlacht und ist vollständig in sich abgeschlossen; es enthält als Sonderbeilagen 1—2 Reliefkarten des Schlachtgeländes und eine größere Reihe von anschaulich gehaltenen Kartenskizzen über die Schlacht. Die Hefte erscheinen in der Reihenfolge ihrer Fertigstellung und sind einzeln käuflich. Preis jedes Heftes Mk. 1,20, derjenigen über 6 Bogen (96 Seiten) Umfang Mk. 1.50.

Der Generalstab leitet die Hefte mit folgenden Worten ein:

Die Riesengröße des Weltkrieges spottet aller Maßstäbe, die den Kriegen der Vergangenheit entnommen sind. Kämpfe, die gestern den Erdball in Spannung hielten, sind heute schon fast vergessen. Wohl hat tagtäglich das deutsche Volk seit dem 4. August 1914 durch die Berichte der Obersten Heeresleitung erfahren, was draußen an allen Fronten vorgegangen ist. Bei dieser Art der Berichterstattung mußte dennoch der Allgemeinheit die Kenntnis der großen Zusammenhänge verschlossen bleiben. Darum hat der Generalstab des Feldheeres sich entschlossen, eine Reihe von Einzelschriften zur Veröffentlichung zuzulassen, in denen dem deutschen Volke von dem Verlaufe der wichtigsten Kampfhandlungen im jetzigen gewaltigen Völkerringen Kenntnis gegeben wird. Was diese Darstellungen bringen, ist noch nicht Kriegsgeschichte. Jahre, wenn nicht Jahrzehnte, werden vergehen, bis die inneren Zusammenhänge der Ereignisse völlig enthüllt sind. Dies wird erst der Fall sein, wenn außer den Archiven des deutschen und der verbündeten Generalstäbe auch die unserer Gegner sich geöffnet haben.

Schon heute aber soll das deutsche Volk durch Darstellungen aus der Feder von Männern, die an den einzelnen Kämpfen teilgenommen haben, und denen das amtliche Quellenmaterial zur Verfügung stand, von dem Verlaufe der wichtigsten Schlachten Kenntnis erhalten. Wohl ist es möglich, daß die spätere Forschung hier und dort das Bild ändern wird. Das ist aber kein Grund, für jetzt überhaupt auf eine Darstellung unter Benutzung amtlicher Quellen zu verzichten. Dies würde der Bildung von Gerüchten und Legenden Vorschub leisten, die sich in den Gemütern des Volkes leicht festsetzen, so daß es schwer, wenn nicht unmöglich ist, später Klarheit zu schaffen. Die Schriftenfolge ist nicht für die Kriegswissenschaft bestimmt, sondern für das deutsche Volk in seiner ganzen Breite als den Träger des Krieges, vor allem für die Mitkämpfer selbst, um ihr Verständnis zu fördern für die gewaltigen Geschehnisse, zu deren Gelingen sie selbst Blut und Leben freudig eingesetzt haben.

Großes Hauptquartier.

Der Generalstab des Feldheeres.

... Soweit der Generalstab. Niemand wird verkennen, daß es sich um eine Tat von bleibender geschichtlicher Bedeutung handelt. Zum erstenmal wird hier dem deutschen Volke in Waffen und im Bürgerrock unter Verwendung amtlichen Quellenmaterials eine umfassende, fesselnd vorgetragene und durch besonders anschaulich gehaltene großen Waffengänge geboten. Den Mitkämpfern wird hier Kartenbeilagen bereicherte Schilderung der bisherigen noch einmal das Selbsterlebte vor Augen geführt, sie sollen die Vorgänge in ihren Zusammenhängen und in ihren schließlichen Wirkungen kennen lernen. Den Daheimgebliebenen sollen die Hefte ein eindrucksvolles Bild davon geben, was ihre Tapferen dort draußen leisteten. Zugleich ist das Werk ein Denkmal zur Ehre der Heldenkrieger, die ihr Leben in jenen Schlachten für die große deutsche Sache dahingaben — aufgerichtet für ihre Lieben, für Kind und Kindeskind. — Jeder hat nunmehr die Möglichkeit aus einer verbürgt zuverlässigen, nach amtlichem Material bearbeiteten Darstellung, einen tiefen Einblick in die ewig denkwürdigen Schlachtenvorgänge zu gewinnen. Möge nun auch der Wunsch des Generalstabes in Erfüllung gehen und unser ganzes deutsches Volk aus diesem reichen Quell schöpfen.

Spart Kohle!

Spart jetzt, sonst müßt Ihr später frieren!

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Abg. **v. Kardorff** (bei keiner Fraktion): Gestatten Sie zunächst einige Worte über die

Gründe meines Austretens

aus der freikonservativen Fraktion. Meine Freunde waren wohl bereit, mich zu den einzelnen Paragraphen sprechen zu lassen. Nachdem die §§ 1—3 aber verbunden worden waren, fiel eine Einzelberatung weg und mir war die Möglichkeit genommen, zum Worte zu kommen. Als freier, seiner Verantwortlichkeit bewußter Abgeordneter habe ich darauf die Konsequenzen gezogen. Der Entschluß zum Ausscheiden aus der Fraktion ist mir nicht leicht geworden. Wenn irgend jemand mit allen Fasern an seiner Partei hängt, so war das bei mir der Fall. Ich bin ein unentwegter grundsätzlicher Gegner des gleichen Wahlrechts. Ich kann mich aber trotzdem unter der Voraussetzung der Einschaltung wirksamer Kautelen auf den Boden des gleichen Wahlrechts stellen. Nach meiner innersten politischen Ueberzeugung halte ich

das gleiche Wahlrecht für unabwendbar.

(Sehr richtig!) Für mich handelt es sich darum, ob das gleiche Wahlrecht mit oder gegen die Konservativen kommt, ob es mit oder ohne Konflikte kommt. Ich verhehle mir nicht die ernsten Wirkungen des gleichen Wahlrechts auf das Öffentliche Leben, auf Kirche und Schule, auf die Gestaltung der Steuern und auf die Ostmarkenpolitik. Alle diese Bedenken aber können mich nicht davon abhalten, für das gleiche Wahlrecht zu stimmen. Ein zwingender Grund ist für mich der

Juli-Erlaß des Königs von Preußen,

dem ich eine außerordentlich große Bedeutung beimesse. Wenn wir die Erfüllung dieses Königsworts unmöglich machen, dann würden die Wirkungen für die Monarchie geradezu verhängnisvoll sein. (Sehr wahr! links.) Das würde nach meinem Dafürhalten zu einer Entwurzelung der monarchischen Gefühle führen. Ich kann mich auch nicht davon überzeugen, daß man die Juli-Botschaft des Kaisers mit einer xbelicbigen Thronrede gleichstellt. Lesen Sie doch die allgemeine Presse aus der damaligen Zeit. Der

Erlaß schlug wie eine Bombe ein.

Ueberall war das Gefühl: Nun ist es vorbei, nun ist das gleiche Wahlrecht da. Eine Stelle aus der Rede des Fürsten Bismarck vom 24. Januar 1882 ist höchst bezeichnend für die Bedeutung, die er derartigen königlichen Erlassen beilegte. Fürst Bismarck sagte, daß auch gegengezeichnete Erlasse Akte des Königs bleiben. Sie werden als solche in der Verfassung ausdrücklich bezeichnet. Sind sie gegengezeichnet, so werden sie noch nicht Regierungsakte. Bei uns regiert der König selbst. Der Minister redigiert bloß, was der König befohlen hat. Nun ist gesagt worden, ein Einbringen einer Vorlage ist nicht das Durchbringen der Vorlage. Meine Herren, das ist ein sehr gefährliches Spiel! (Sehr wahr! links.) Wenn man hinter den Kulissen sagt, daß es

der Krone nicht ernst

sei, dann begeht man ein großes Unrecht am Träger der Krone. (Sehr richtig! links.) Sie reihen den Träger der Krone damit einer Haltung, deren er nicht fähig ist. Dem Ministerpräsidenten ist es zu danken, daß er nach dieser Richtung hin offene und klare Bahn geschaffen hat. Mag der gegenwärtige Minister bleiben oder gehen, die Krone kann gar nicht anders, als an seine Stelle Männer zu setzen, die gewillt und bereit sind, die gegebenen Zulagen einzulösen. Darin liegt die Bedeutung des Julierlasses, die weit über den Tag hinausgeht. Wenn es auch etwas weit geht, wie die „Norddeutsche Allg. Ztg." zu sagen, der König hätte den Massen ein Versprechen gemacht, so liegt darin doch ein ernstlicher Kern. Die

Krone steht in diesem Kampfe nicht allein.

Hinter ihr stehen machtvolle starke bürgerliche Parteien. Nicht nur die Sozialdemokratie, auch die Fortschrittler, das Zentrum mit wenigen Ausnahmen und die überwiegende Mehrheit der Nationalliberalen stehen hinter dem Königswort. (Zurufe: Auch die Polen!) Wenn wir mit den Polen dasselbe tun, so geschieht das doch aus verschiedenen Interessen und Rücksichten. Als seinerzeit der Abg. v. Heydebrand im Deutschen Reichstage mit den unabhängigen Sozialdemokraten eine Vorlage abgelehnt hat, ist er doch noch nicht für die Gesichtspunkte der Sozialdemokratie eingetreten. Was geschieht, wenn die Vorlage abgelehnt wird? Es versteht sich ganz von selbst, daß

die Regierung auflösen muß.

Die Frage ist nur, wann die Regierung auflösen wird. Wahrscheinlich wird die Auflösung erst nach dem Kriege zu erlosen haben. Glauben Sie, daß das Haus dann mit seiner jetzigen Mehrheit zurückkehren wird? Wir werden dann ein Abgeordnetenhaus bekommen, das

ganz unzweifelhaft anders zusammengesetzt

ist. (Zustimmung links.) Die Nationalliberalen, die ja heute nahezu in zwei Hälften geteilt sind, werden dann bis zu einem gewissen Grade einheitlich geschlossen hier einziehen. Ihre Mitglieder werden dann bis auf den letzten Mann auf dem Boden des gleichen Wahlrechtes stehen. Wenn das der Erfolg der Auflösung ist, dann wird es heißen: Vae victis! Dann sind wir die Besiegten. Dann sind wir nicht einmal mehr in der Lage, diejenigen Kautelen in das Gesetz hineinzuarbeiten, die wir heute noch hineinbringen können. Für einen schweren politischen Fehler würde ich es halten, wenn die Regierung die Vorlage nicht ins Herrenhaus gibt. Wie mir gesagt worden ist, sitzen im Herrenhaus angesehene Anhänger des Herrn von Heydebrand, die gewillt und bereit sind, sich im wesentlichen auf den Boden des gleichen Wahlrechtes zu stellen. (Hört, hört!) Ja, Herr v. Heydebrand, das wissen Sie ja! (Zuruf des Abg. v. Heydebrand.) Wenn Sie gas noch nicht wissen sollten, dann — nun ich will keine boshafte Bemerkung machen — möchte ich Sie bitten, mit Ihren Freunden im andern Hause Fühlung zu nehmen.

(Den Schluß der Rede des Abg. Kardorff veröffentlichen wir in unserer Morgen-Nummer. Nach dem Abg. Kardorff sprach der Abg. Otto (natl.), dem der konservative Abg. von der Osten folgte. Die Abstimmung soll heute unbedingt noch vorgenommen werden.)

Letzte Depeschen.

Die tägliche U-Boot-Strecke.

Berlin, 1. Mai. (Amtlich.) Im westlichen Mittelmeer versenkte neuerdings ein U-Boot, Kommandant Kapitänleutnant Klasing, bei schwerem Wetter fünf Dampfer von zusammen etwa

26 000 Brutto-Register-Tonnen.

Alle Dampfer waren gesichert, vier von ihnen tief beladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ypern unter Feuer.

Basel, 2 Mai. (Privattelegramm.) Den „Basler Nachrichten" zufolge steht Ypern westlich und südlich der Stadtruine unter wirksamem Feuer der deutschen Artillerie. Der Raum östlich von Ypern wird aus der Gegend östlich des Steenbaches unter Feuer genommen. Die Englische Besatzung von Ypern befindet sich in trostloser Lage. Es besteht kein Zweifel mehr, daß weniger militärische als Prestigegründe mitspielen, daß die noch instand befindlichen Teile des Ypernbogens jetzt nicht aufgegeben werden.

Amiens völlig geräumt.

Zürich, 2. Mai. (Privattelegramm.) Der „Züricher Post" zufolge meldet Kriegsberichterstatter Barzini in Mailänder Blättern, daß Amiens völlig geräumt sei und daß mit einem völligen Verluste zu rechnen ist, was zwar schmerzlich, aber nicht verhängnisvoll sei. Barzini berichtet, das spartanische Eintreffen der Truppen beweise, daß die Deutschen sich auf einen langen Kampf vorbereiten. Man nimmt an, daß für die Entscheidungen von der Wirksamkeit der angewandten Mittel, nicht von einzelnen Mannschaften erwarten.

Die Entscheidung noch vor Pfingsten?

Amsterdam, 2. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Londoner Blätter sind der Meinung, daß die Entscheidung des Krieges noch vor Pfingsten fallen werde.

Fochs Schwierigkeiten.

Basel, 2. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Der „Basler Anzeiger" berichtet aus Paris: General Foch soll die Schwierigkeiten einsehen, herauszufinden, an welcher Stelle ein Einsatz frischer Kräfte am allerersten notwendig sei. Die deutschen Truppen operieren seit vier Tagen nach einer Taktik, die es dem Gegner vollständig unmöglich macht, aus den Bewegungen der Deutschen irgendwelche Schlüsse zu ziehen. Der deutsche Angriff erfolgt stoßweise bald an dieser, bald an jener Stelle und der Hauptzweck dieser Tätigkeit sei der, die Truppen des Gegners auf einen Punkt zu konzentrieren, um an einer anderen Stelle mit aller Kraft hervorzubrechen.

Die neuen Einberufungen in England.

Amsterdam, 2. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Aus London wird gemeldet, daß das Kriegsamt neue Einberufungen vorgenommen hat, die 450 000 Mann bringen sollen.

Ausbau rückwärtiger englischer Stellungen.

Basel, 2. Mai. (Privattelegramm.) Die „Basler Nachrichten" melden: Die Engländer bauen mit Beschleunigung ihre rückwärtigen Stellungen zur Verteidigung aus. Die Truppen stehen bereits hinter der letzten ausgebauten englischen Dauerstellung, die vom Ostrande des Kemmelberges in der Richtung nach Norden sich hinzieht. Die nächste Verteidigungslinie der Engländer ist jetzt 15 Kilometer von der Küste entfernt. An diesen bis jetzt noch nicht völlig ausgebauten Stellungen arbeiten die Engländer zur Zeit mit ganzer Kraft.

Entspannung im Haag?

Basel, 2. Mai. (Privattelegramm.) Wie die Blätter aus dem Haag besagen, sei nach holländischen Berichten im gestrigen Ministerrate die prinzipielle Annahme der deutschen holländischen Verständigungsvorschläge erfolgt.

Zur Eroberung von Wiborg.

Stockholm, 2. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) „Svenska Dagbladet" meldet aus Helsingfors, die Eroberung von Wiborg wurde erst nach schweren und blutigen Kämpfen gemacht. Die rote Garde leistete bis zum Aeußersten Widerstand. Die Zahl der in Wiborg gefangen gehaltenen roten Gardisten hat sich auf 6000 erhöht.

Drei norwegische Dampfer torpediert.

Christiania, 2. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Wie das hiesige Schiffahrtsamt mitteilt, sind am Montag drei norwegischen Dampfer durch Torpedierung versenkt worden.

Sturz der ukrainischen Regierung.

Die neue Regierung für die Brest-Litowsker Beschlüsse.

Berlin, 2. Mai. In der Ukraine sind die alte Rada und die bisherige Regierung von in Kiew eingetroffenen Bauerndeputierten gestürzt worden. Die neue Regierung hat sofort erklärt, sich auf den Boden des Brest-Litowsker Friedens zu stellen. — Wie weiter berichtet wird, sind die in Kiew verhaftet gewesenen Personen inzwischen aus der Haft entlassen worden. Die Verhaftung hängt übrigens nicht mit der Staatsumwälzung in der Ukraine zusammen.

Das gleiche Wahlrecht abgelehnt.

Berlin, 2. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Nachmittags 3,54 Uhr wurde in namentlicher Abstimmung das gleiche Wahlrecht bei 4 Stimmenthaltungen mit 235 gegen 183 Stimmen abgelehnt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19180502033/fragment/page=0005

Walhalla-Theater
8/8 Uhr.
Heute 2. Gastspiel der beliebten
Leipziger Seidel-Sänger
Leipzigs beste Herrengesellschaft.
10 Herren. Jeder ein Künstler. A. 136
Grosses humoristisches Eröffnungs-Programm!
Kasse von 10—1½ u. 4—6.

Thaliasäle
Donnerstag, den 16. Mai, abends 8 Uhr
Einmaliges Gastspiel
des vergrösserten
Schwarzkopf-Balletts.
— Klassische Tanzkunst. —
!Neue Darbietungen!
Karten zu M. 4.10, 3.10, 2.10, 1.05 in der Hofmusikalien Handlung H. Hothan, Gr. Ulrichstr. 38 (9—1, 3—6 U.)

Kleinkinderfürsorge.
4 Vorträge im Auditorium maximum, An der Universität 89 (Melanchthonianum), abends 8 Uhr.
Freitag, den 3. Mai, Herr Stabsarzt Dr. Strauch: „Die gesundheitliche Fürsorge für das Kleinkind".
Dienstag, den 7. Mai, Fräulein Hildegard von Gierke (Referat Frauen der Kriegsamtstelle Magdeburg): „Die Bedeutung einer planmässigen Erziehung für das Kleinkind".
Sonnabend, den 11. Mai, Fräulein Dr. Auguste Lange: „Wohnungsfrage und Familiengrösse".
Donnerstag, den 16. Mai: Herr Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Ziehen: „Die seelische Entwicklung des Kindes bis zum 6. Lebensjahre".
Eintrittskarten zu den 4 Vorträgen zu 1,50 Mk. und zum Einzelvortrag zu 0,50 Mk. sind bei dem Kastellan Herrn Kittelmann im Melanchthonianum und an der Abendkasse zu haben. A213
Nationaler Frauendienst.
Vaterländischer Frauenverein.
Fürsorgevermittlungsstelle Halle der Kriegsamtstelle Magdeburg.

Dr. Starcke's Sanatorium „Schloss Harth"
Bad Berka (Ilm) b. Weimar i. Thür. Wald
Nerven-, Herz-, Magen-, Darm-Kranke u. Unterernährte. Sorgfältige ärztliche Behandlung. Gute reichliche Verpflegung. Fernsprecher 15. — Prospekt.

Stadt-Theater
Freitag, d. 3. Mai 1918
Anf. 7½ Uhr Ende 10¼ Uhr
Der fliegende Holländer
Oper v. Richard Wagner.
Sonnabend: h293k
König für einen Tag.

Thalia-Theater.
Sonntag, den 5. Mai 1918 abends 7½ Uhr h293k
Gastspiel des Stadttheater-Personals.
Das Konzert
Lustspiel von Hermann Bahr.

Sanatorium Dr. Deltmar.
Bad Lauterberg i. Harz
f. Nerven- u. Herzkranke. Sorgfältige gute Verpflegung.

C. W. Trothe,
Gr. Steinstr. 16 — Optische Anstalt Gegr. 1816. Fernspr. 2916.
ZEISS
Punktal — Gläser
Verbesserte Augengläser
Ausführliche Beschreibung kostenlos.

Apollo-Theater.
Heute und folgende Tage, abends 8¼ Uhr:
Gastspiel von
Alice v. Boer-Gruselli
und **Fritz Gruselli** a. G.
In neuer Einstudierung: h2k
„Der Graf von Luxenburg"
Operette in 3 Akten von Willner u. Bodanzky.
Musik von Franz Lehar
Künstl. Leitung: **Walter Ries,**
Direktor des Stadttheaters Cuxhaven.
Regie: Fritz Tachauer. Dirigent: Ernst Schliepe.
Im III. Akt: **Grosse Balleteinlage.**
Tanz der Liftboys und Stubenmädels.
In den Hauptrollen: **Alice von Boer-Gruselli** u. **Fritz Gruselli** a. G., **Lotti Voss-Fuss,** Fritz Tachauer, Edmund Ferry, Carl Kliewer, Chor u. Ballet: 12 Damen, 6 Herren.
Gastspielpreise: Loge 4.50, I. Rang 3.50, Sperrsitz 3.25, I. Parkett 2.50, II. Parkett unnumm. 1.50, II. Rang 1.—
Vorverkauf zu ermäß. Preisen und Dauerkarten sind während des Gastspiels aufgehoben.
Gastspielschluss unwiderruflich 6. Mai!

Nur noch heute!
Alte Promenade 11a — Fernruf 5738.
U.T.
Leipzigerstraße 88 — Fernruf 1224.

„Die Liebe des Erbprinzen"
oder
Wäre ich geblieben dort auf meiner Heiden
Drama in 4 Akten
mit **Eva Speier**
Vorführung: 5.10 7.20 9.30
Lu L'Arronge
in dem Lustspiel (2 Akte)
„Ehefreuden."
„Albert und der falsche Max"
Film-Burleske von Albert Paulig.
Flieger zur See
Militäramtlicher Film.

„Die Gärtnerpoldi"
Die Geschichte eines Wiener Mädels in 4 Akten
mit **Poldi Müller**
Vorführung: 5.00 7.10 9.40
Lu L'Arronge
in dem Lustspiel (3 Akte)
„Backfischzeit"
Pinselputzi stiftet Unheil und eine Ehe
Humoreske in 1 Akt.
„Bilder aus der grossen Schlacht im Westen."
Militäramtlicher Film.

Ab Freitag, den 3. Mai 1918:
Der Liebling der Hallenser
Henny Porten
in dem Drama
„Das Geschlecht derer von Ringwall".
Die
höchste Instanz
Kriminal-Drama in 3 Akten.
in der Hauptrolle:
Charles Wilken.
In beiden Theatern: **Die neuesten Kriegsberichte.**

Verwundeten-Abzeichen
neu eingetroffen V451k
Gustav Uhlig,
Orden und Ehrenzeichen, untere Leipziger Straße.

Bad Wittekind.
Freitag, den 3. Mai 1918, nachmittags 3½ Uhr
Kur-Konzert
vom
Stadttheater-Orchester.
Leitung:
Kapellmeister Karl Nöhren. A 213
Eintrittspreise:
Erwachsene 35 Pfg.
Kinder 20 Pfg.,
Dauerkarten
— haben Gültigkeit —

Für den **Stadtsingechor** betreffende Anfragen und Aufträge bin ich
Wochentags von 2—3 Uhr
Sonntags von 11—12 Uhr zu sprechen.
Dr. Markowski,
h. 2539. Wittestrasse 17 pt.
in Vertretung des Direktors.

Damen-Hüte
Neue große Posten B 2537
Damen- und Mädchen-Hüte.
in Tagal und anderen feinsten Geflechten und Farben im einzelnen zu billigsten Preisen
Blumen — Federn — Reiher
L. Lichtenstein
nur Sternstr 1.

Schwarz polierte Saloneinrichtung,
tadellos erhalten, aus Privathand preiswert **zu verkaufen.**
Näh. bei Gebrüder Beihmann, Gr. Steinstr. 79. A 219

Fußbodenöl-Ersatz Staubvertilger
sollte in keinem Haushalt fehlen, hält die Fußböden bei einfachem Aufsuchen stets blank und sauber und die Räume staubfrei. Eignet sich für alle Fußböden, Terrazzo, Kontor, Ladenräume, Wohnungen. Staubig im Gebrauch bei Behörden und allen Kreisen. Zu Verwenden besser als das frühere Fußbodenöl, weil geruchlos, destnfektiert und kein Beschmutzen der Kleider. Nicht glatt. Sofort begehbar. a Kilog. amm 1.20 Mk. Zu haben bei
B 2540 **F. Müller, Gr. Märkerstr. 4, I. I.**

Für Klavier-Reparatur u. Stimmung nur g. Ausführung (auch n. außerhalb) empfiehlt sich **D. Kruse.** Gr. Brauhausstr. 15.

In keiner Küche sollte **Handwaschmittel Eraval** z. Ersparnis von Feinseife fehlen. 1 Stück 20 Pfg. 5 Stück 95 Pfg.
H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84.

In unserem Verkehrs-u. Leseraum
Gr. Ulrichstr. 52
können Sie täglich Einsicht nehmen in
die bedeutendsten Zeitungen aller politischen Richtungen
Deutschlands, Oesterreichs u. der Schweiz.
Sie finden daselbst auch die **hervorragendsten Zeitschriften** aus allen Gebieten der Kunst, Literatur und Unterhaltung und unterrichten sich **über alle Fragen des täglichen Lebens.**

Reform-Beinkleider

Schlupf-Hosen, Turnhosen
für Damen und Mädchen, in großer Auswahl.
H. Schnee Nachf.,
A. & F. Ebermann
Halle S., Gr. Steinstr. 84.

Unterrichts-Anzeigen.

Buchführung.
Kaufmännische Privatschulen Baer & Dittenberger, Geiststr. 41
C. Gieseguth, Harz 50, I.
C. Lewin, Steinweg 45.

Chauffeurschule.
Hallesche Automobilzentrale, Grünstr. 31.

Chemieschule für Damen.
Dr. S. Gärtner, Mühlweg 29. Tel. 5855.

Cello-Unterricht.
O. Schwendler, Mühlweg 30.

Fremde Sprachen
Kaufmännische Privatschulen Baer & Dittenberger, Geiststr. 41
C. Gieseguth, Harz 50, I.
C. Lewin, Steinweg 45.

Haushalt- u. Kochunterricht
H. Laaß, Magdeburger Str. 37.

Kaufmän. Rechnen.
Kaufmännische Privatschulen Baer & Dittenberger, Geiststr. 41
C. Gieseguth, Harz 50, I.
C. Lewin, Steinweg 45.

Klavier-Unterricht.
Weidenplan 27, I. Etage.

Korrespondenz.
Kaufmännische Privatschulen Baer & Dittenberger, Geiststr. 41
C. Gieseguth, Harz 50, I.
C. Lewin, Steinweg 45.

Musik-Unterricht.
Musikgruppe Halle
Stundenvermittlung durch Fri. Schiefer, Kl. Ulrichstr. 17 I.

Nachhilfe-Unterricht
wird erteilt Forsterstr. 36, II l.
K. Taube, L.-Wuchererstr. 28.

Schneider-Akademie.
K. Bethge, Gr. Ulrichstr. 36 II.
Fräulein B. Müller, Schneider-Meisterin, Gr. Ulrichstr. 52.
Triumph-Meth. Linke, Gr. Ulrichstr 63.

Schneiderei-Unterricht
E. Holborn, Forsterstr. 55 II.
Strauß' Privatschule, Bauhof 1.

Schreib-Unterricht.
Kaufmännische Privatschulen Baer & Dittenberger, Geiststr. 41
C. Gieseguth, Harz 50, I.

Schreibmaschine.
Kaufmännische Privatschulen Baer & Dittenberger, Geiststr. 41
C. Gieseguth, Harz 50, I.
C. Lewin, Steinweg 45.

Schulwissenschaften.
K. Taube, L.-Wuchererstr. 28

Stenographie
Kaufmännische Privatschulen Baer & Dittenberger, Geiststr. 41
C. Gieseguth, Harz 50, I.
C. Lewin, Steinweg 45.
Tretrop, Seydlitzstr. 3.

Tafeldecken u. Servieren,
B. Linke, Gr. Ulrichstr. 63 II.

Tanz-Unterricht
Hofballettmeister Wesner, St. Nikolaus.

Offene Stellen

Stellenvermittlung für Handlungsgehilfinnen wochentäglich von 12 — 3 Uhr. Unentgeltlich für Geschäftsinhaber und Vereinsmitglieder. Unterricht in allen Handelsfächern, Stenographie und Maschinenschreiben, Französisch und Englisch. Mittagstisch Pension. Vorträge, Unterhaltungsabende.
Kaufm. Verein für weibliche Angestellte, Gottesackerstraße 3. Fernruf 3119.

Ordentliche, saubere und zuverlässige
Zeitungsträgerinnen
per sofort gesucht.
Zu melden
Gr. Brauhausstr. 17.

Fleißiges, ehrliches
Dienstmädchen
das schon gedient hat, für herrschaftlichen Haushalt für bald gesucht.
Frau Fink, Halle,
Neue Promenade 1a.

Lehrlingsgesuch.
Für mein Kolonialwarengeschäft suche zum sofortigen Eintritt einen Lehrling. Kost und Logis im Hause.
Otto Hünichen, Eisleben. A 136

Trockener
Schuppen oder Keller
zur Einlagerung in der Nähe des Marktes gesucht.
Otto Hendel, Gr. Brauhausstr. 17.

Vermietungen

Leere Stube a. einz. Pers. z. verm. Steinweg 2, III. l. h24k
Gut möbl. Zim. M. 20. sof. verm. Steinweg 2, III. l. h25k
Lerchenfeldstr. 19, pt. l.
möbl. Zimmer mit Gasbel., mit oder ohne Mittagstisch, sofort zu vermieten.

Mietsgesuche

Wohnung,
mitte Stadt, 4—5 Zimmer nebst Zubehör zu mieten gesucht. Ang. mit Pr. u. **S. U. 636** a. d. Ftl. d. Ztg., Gr. Ulrichstr. 52. f 282
Anständiges Mädchen s. möbl. **Stube** mögl. m. Kochofen. Off. u. **S. U. 637** an d. Ftl. d. Ztg., Gr. Ulrichstr. 52. f 281

Zu verkaufen

Beamter hat mon. 200 Stck
ff. Zigarren
à 40 Pfg. abzugeben. Gefl. Off. nur von Privaten unter T. 5479 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Kaufgesuche

Landbesitz gesucht
wird gegenwärtig in Industrie- und Handelskreisen, sei es zur Niederlassung oder als Kapital-Anlage. — Diese Kreise erreicht man am besten durch die
Vossische Zeitung
Berlin SW 68 — Ullsteinhaus

Weinflaschen,
Sekt- u. Wasserflaschen kauft und holt ab.
Ludwig, Schweitzerkeifr. 14 T. 4187.

Vermischtes

Auf w. Gut od. Oberförst könnte **geb. Dame** in mittl. Jahr. sich **einige Woch. geg. Hilfe im Haush. aufhalten?** Off. u. **S. 5478** an die Exped. d. Ztg.
Ja. Glühlampen-Verkauf bei **Hönemann,** Bauhof 1, Ecke Leipz.- u. Gr. Brauhausstr.
Gutes dauerhaftes Gummiband f. Strumpfbänder k. man bei **H. Schnee Nchf.** Gr. Steinstr. 84
Schuhkrem-Rezept,
neues, aus jederzeit erhältlichen Rohmaterialien, einfach und billig herzustellen, auch in Pulverform, habe zu vergeben. Preise 50 Pfg. in Briefmarken. a 2544
A. Roebelen, München, Schellingstr. 91

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19180502033/fragment/page=0006